

Verkaufpreis 10 Kop. (für's Ausland 20 Pf.) für die 3 mal gepaltene Zeitung; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.)

Preis der Einzelnummer 5 Kop. Preis der Einzelnummer mit der illustrierten Beilage 20 Kop. (das in der Expedition erhältlich)

Rigische Rundschau

Illustrierte Beilage
Die „Rigische Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage.
Telephon:
Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Mittwoch, den 1. (14.) November 1906.

„Zeitung für Stadt und Land“.

40. Jahrgang. — Nr. 251

Allen hochgeehrten Gratulanten zu unserer „Goldenen Hochzeitsfeier am 28. Oct. 1906“ sagen

herzlichen Dank.

Hugo Diekmann u. Frau.

Inland.

Riga, den 1. November.

A. Stolypin über die Revolution in den Baltischen Provinzen.

Der Mitarbeiter der „Rov. Br.“ A. St.— (Stolypin, der Bruder des Ministerpräsidenten) hat sich einige Tage in Riga aufgehalten, und teilt nun dem Publikum seine Ansicht über das lettische Volk und die lettische Revolution mit. Er schreibt in der „Rov. Br.“: „Eigentlich, wenn wir von den Soldaten absehen, die gegenüber den Schulreihen stehen, erscheint die Stadt als ein Hort ruhigen deutschen Bürgertums; jenseit der berühmten Tram ist nicht mehr konfessionell und voll von Postkoffern. Aber gerade in der Stadt Riga selbst ziehen sich nach und nach vom Lande die „Freiheitskämpfer“ zusammen, von den unsichtbaren Organisatoren bis zu den „Waldbürdern“, denen es bald im Walde ganz merkwürdig werden wird, und — wenn der erste Schnee gefallen ist — auch gefährlich. Im ersten Schnee werden sie leicht nach der Spur gefangen werden. Deshalb besteht die „Waldbürder“ möglicherweise eine Summe zu rauben, die ihnen die Ueberwinterung in der Stadt ermöglicht. Ueber die Taten der Waldbürder, ihr schwingelndes und unerwartetes Vorgehen, über ihre kühnen Grausamkeiten, über ihre tierischen Handlungen bei denen der Verstand des friedlichen Empfinders still steht, hätte ich viel gehört. Ich habe auch viel von ihrer Gemüthsart gehört, ihrer ungewöhnlichen Widerstandsfähigkeit, die ihnen ein monatelanges Leben im wüsten Walde in irgend einem Bach ermöglicht, und von ihrer schrecklichen Klugheit. Und dennoch drängte sich mir immer hartnäckiger und hartnäckiger ein Gedanke auf, ein Gedanke, den ich bekämpfe, als ein Paradoxon, der aber so sehr von mir Besitz nahm, daß ich mich entschloß, ihn zu äußern. — Die Letten, einschließlich der verzweifelten Waldbürder, sind keine Revolutionäre.“

„Ja, sie sind revolutionär organisiert und haben die ganze revolutionäre Konzeption bis zu ihren höchsten Ruten durchgedacht, aber ihrem Wesen nach sind sie kein Element der Anarchie, sondern der Ordnung, kein gefährliches Element, sondern ein aufbauendes. Am Gegenstand zum bedächtigsten Revolutionskämpfer, der gleichfalls in Riga sitzt und den Stempel der Heimatlosen, zerstreuten und zerfallenden Staatsfeindschaft trägt, erscheint der Beste, mit seiner hartnäckigen Arbeitssucht, mit seinem unbewanderten Streben zum Landeigentum und zur guten Wirtschaftsführung, als ein Revolutionär aus Überdruß. Die Art und das Streben seiner Natur würden ihrer freien Entwicklung überlassen, allen Anarchisten feind, in konsequenter Richtung führen; aber nirgends ist die freie Entwicklung auf sozial Hindernisse gestoßen, wie im gegebenen Fall. Die Wurzel der lebenden Pflanze spriegt den Grund, und unser Baltikum ist schwer belastet mit Schicksal von Granit. — Die Letten, sind das Volk, mit dem niemand sprach. — Die Letten, das sind die Eltern, die in Gegenwart ihrer jüdischen Söhne dem Gutsbesitzer die Hand läßt, müssen. Unter den Letten, die ihr Stück Land gläubig lieben, gibt es landlose Knechte. — Die landlosen Knechte heißen jetzt anders, ihr Name ist voll Blut und Schweiß: „Waldbürder.“ Das lettische Volk hat lange voll Hoffnung auf die russische Regierung geblickt. Dann verlor es seinen Glauben

Morgen, Trabrennen 1 Uhr.

und hoffte auf die russische Revolution. Jetzt hat es auch seinen Glauben an die russische Revolution verloren, und sein Glaube an die russische Regierung ist nicht außerhanden. Es ist sehr abgerufen, daß die russische Regierung es vergessen hat und weiß, daß die Revolution machlos ist. Jetzt befindet es sich im schrecklichen Zustand, in dem sich Mensch und Menschensee befinden können — in der Verzweiflung. In der Verzweiflung, die zum Morde reizt, zum Selbstmorde, zu Handlungen ohne Sinn und Verstand. Welch eine Aufgabe für einen jungen energiegelassen russischen Administrator, alles dieses zu verstehen und zu beseitigen, was eine verwickelte, schwierige, verzehrende, aber dankbare Aufgabe!

Es heißt die russischen Beamten hier am Ort, wären mit lauter Kleinlichkeit, Klatsch und Streit beschäftigt — das ist traurig! — Traurig wirken auch die Ungereimtheiten eines verständigen Mannes! Wir möchten Herrn St.—n, dem anerkannten Freund der „Rov. Br.“, der Ordnung und des unparteiischen gerechten Urteils, im Anschluß an seine Ausführungen einige Fragen vorlegen. Herr St.—n hat gewiß recht, wenn er sagt, daß nicht das ganze lettische Volk revolutionär ist, warum aber fällt er gerade die aktiven Glieder der lettisch-revolutionären Kampforganisation, wie die „Waldbürder“, für hauptsächlich gefährliche Elemente? Denn er die Revolutionäre in ihren Höchern im Walde zu fangen, wie die Fische, nur weil es sie „Waldbürder“ nennt? Weiß er, daß der jüdische und lettische Revolutionskämpfer, die jüdische und lettische Kampforganisation gemeinsam arbeiten und ein vereinigtes Komitee bilden? Wie so sprach niemand mit dem lettischen Volk? Das kann sich doch nur auf die russischen Beamten beziehen, die kein Letztlich verstanden. Die Gutsbesitzer verstehen Letztlich. Warum müssen die lettischen Eltern den Gutsbesitzern die Hand läßt? Müssen? Warum müssen denn die Letten die Hand läßt und die Eltern nebenan nicht? — Hört es Herr St.—n vielleicht für angebracht, die Schiffer von Granit, die unser Baltikum belasten, samt und sonders zu schleifen, oder hält es für genügend, wenn die wieder gebrauchten nicht mehr aufbauend werden können? Warum ist der kurze Administrator nicht vor zwanzig Jahren gekommen? Warum wohl nicht? Die Aufgabe wäre nicht minder lohnend gewesen!

Konfistorialkonferenz in Petersburg.

Die in Petersburg zusammenberufene, nunmehr geschlossene private Konferenz von Vertretern der fünf evangelisch-lutherischen Konfistorialbezirke Russlands hat über eine Reihe brennender kirchlicher Fragen und Desiderien unter dem Gesichtspunkt verhandelt, ob zur Erleichterung derselben die Einberufung einer Generalsynode anzutreten sei. Es hat sich dabei, nach einem Bericht der „Rov. Br.“, um drei Gruppen von Fragen gehandelt, zunächst um die seiner Zeit von der estländischen Prediger-Synode angeregte Frage einer Aufhebung aller der Geschiedenheitsbestimmungen, welche staatsbürgerliche Rechte abhängig machen von dem Vollzuge gewisser Kultus-Handlungen (Taufzwang, Konfirmationszwang, ausschließliche Gültigkeit der kirchlichen Eheverbindung etc.) resp. einer Befreiung der Diener der Kirche von der Pflicht, kirchliche Handlungen an solchen Staatsbürgern zu vollziehen, die der Kirche fremd oder feindlich sind. Nach eingehenden Debatten votierten die Vertreter der baltischen Konfistorialbezirke dafür, diesbezügliche Anträge vor eine Generalsynode resp. durch sie an die gesetzgebenden Instanzen zu bringen, während andererseits die Meinung vertreten wurde, es sei Sache derjenigen Staatsbürger, welche den Vollzug kirchlicher Handlungen an sich abzu-

lehnen wünschen, sich das Recht hierzu zu erwirken, falls aber die Kirche selbst die Initiative ergreifen wolle, so könne sie hierzu ihrer legalen Vertretung bedienen, ohne einer außerordentlichen Generalsynode zu bedürfen.

Eine zweite Gruppe von Fragen bezog sich auf diejenige Wünsche der lutherischen Kirche, welche die reifliche Durchführung der in den Konfessionen versprochenen Gewissensfreiheit betreffen, so namentlich: Aufhebung des Reversals bei Wählern, des Verbots des Uebertritts zwischen dem 14. und 21. Lebensjahre etc. etc. Die Konferenz nahm Kenntnis davon, daß das Ministerium jenseit Durchführung voller Gewissensfreiheit einen an den künftigen Reichstag adressierten Gesetzentwurf ausgearbeitet habe, welcher die Wünsche auch der lutherischen Kirche befriedige. Da der Entwurf im Einzelnen nicht vorlag, beschloß die Konferenz, seinen Ertheilen entgegenzusehen und von seiner Beschaffenheit weitere Schritte abhängig zu machen. — Zur Frage des ev.-luth. Religionsunterrichts übergehend, wurde betont, daß die zahlreichen auf diesem Gebiete liegenden Desiderien ihren Grund haben nicht so sehr in den Bestimmungen des Gesetzes, als vielmehr in der von den Verwaltungen betriebenen Handhabung der Gesetze, daß jedoch der dauernde Kampf gegen Verhinderung geistlichen, lutherischen Religionsunterrichts durch die ordentlichen Organe der luth. Kirche geführt werden müsse.

Die Notwendigkeit, der Einzelgemeinde eine Organisation zu geben (aus Gemeindegliedern hervorgegangene Kirchenräte und Kirchenvorstände), fand allgemeine Anerkennung. Da es jedoch wünschenswert sei, daß die resp. Organisationen den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Konfistorialbezirke entsprechen, seien diese Arbeiten nicht wohl in einer Generalsynode zu machen, vielmehr in den einzelnen Bezirken in Angriff zu nehmen. Bekanntlich ist letzteres bereits im Provinzialrat der baltischen Gouvernements geschehen. Eine Aenderung der bestehenden Kirchenverfassung war von verschiedenen Seiten in verschiedenen Umfange beantragt worden; weisungsfähige Verhandlungen fanden statt über eine eventuelle Kombiänderung der bestehenden Konfistorialverfassung mit der in anderen evangelischen Ländern bestehenden Synodalverfassung. Die Gründung von Kreis-synoden, Ausschließung des Ehegerichtsverfahrens aus dem Konfistorium, Umarbeitung der Prosopordnung der Konfistorien etc. etc. in den Rahmen der hochinteressanten Verhandlungen, die sich nicht auf bestehende Vorlagen beschränkten, sondern auch künftige Arbeiten zur Verbesserung der Einrichtungen der Kirche betrafen, so namentlich: Küster-, Lehrerseminare, Pensionsgesetz, Wahlordnungen usw. Die Konferenz machte dem Entschluß, daß ihre Teilnehmer sich der Pflichten bewußt sind, die der ev.-luth. Kirche daraus erwachsen, daß die allgemeine Tendenz der Regierung und die freireligiöse Bewegung an den eifernden Geistesarbeitern, welche unsere Kirche während langer Jahrzehnte hat tragen müssen.

Eine Unterredung mit dem Grafen Dryden

Aber die Partei der friedlichen Erneuerung veröffentlichen die „Rov. Br.“ das Gespräch die Äußerung die Haltung der Partei der friedlichen Erneuerung zu den übrigen Parteien. Von der Verbindung der Partei der friedlichen Erneuerung, sagte Graf Dryden, als Ganzes, kann nicht die Rede sein. Im gegebenen Falle muß bedacht werden, daß es keine Partei gibt, mit der wir als Partei uns vereinigen könnten, da der Charakter ein und derselben Partei an den verschiedenen Orten verschieden ist. Es

gibt Christen mit dem Charakter der Partei, die ungewissenhaft einen reaktionären Charakter tragen, mit ihnen ist keinerlei Einigung möglich; es gibt aber auch Komites, die einen aufrichtig konstitutionellen Charakter tragen und mit denen eine private Einigung zweifellos möglich ist. Dasselbe gilt von der konstitutionell-demokratischen Partei. Wie sehr eine Einigung mit einzelnen Gliedern der Partei der Volksfreiheit von unserem Standpunkt unabhängig ist, so sehr ist sie mit anderen möglich und wünschenswert. Daher wird unsere Partei auf den Wahlen bei den einzelnen Einigungen nicht mit Parteien, sondern mit Persönlichkeiten rechnen. Wenn die betreffende Person ehrenwert und Vertrauen erweckend ist, wenn wir überzeugt sind, daß sie ihre Versprechungen erfüllen wird, werden wir sie unterstützen, unabhängig davon, zu welcher Partei sie gehört.

Nehmen sie das Programm der Partei der Volksfreiheit an; abgesehen von einigen Einzelheiten kann es als völlig fortschrittlich und konstitutionell gelten. Es handelt sich also nicht um das Programm, sondern um die Personen; wenn hier oder dort die Personen des Vertrauens wert sind, warum sollen sie nicht auf den Wahlen unterstützt werden? Wir fürchten nur die, deren Ideal im Rücken liegt, diejenigen, die für die Wiederherstellung des Absolutismus sind. Die aber, deren Ideal vor ihnen liegt, — diejenigen, die glauben, daß die Erneuerung bedarf und die das Prinzip der Fortschrittlichkeit anerkennen — können unsere Freunde sein. Wären sie immerhin glaubhaft, daß eine größere oder geringere allmähliche Stufefolge in der Umänderung des Regimes angebracht ist — das ist nicht wesentlich. Wesentlich ist die Erkenntnis, daß eine Umformung Russlands notwendig ist und diese Umformung bewirkt werden muß. Nehmen wir zum Beispiel die Frage der Verantwortlichkeit der Minister, des Parlamentarismus — das ist eine rein theoretische Frage, ein Ideal, das angestrebt werden muß. Praktisch ist an dieser Frage genau so viel, als reale Bedingungen für die Verwirklichung des Parlamentarismus gegeben sind. Wenn die praktische Verwirklichung der Verantwortlichkeit der Minister klar und öffentlich sein wird, werden die heutigen Gegner des Parlamentarismus zu seinen Anhängern werden. Die abnehmende Haltung eines Kandidaten gegenüber dem Parlamentarismus kann in keinem Fall eine Schranke zwischen uns und ihm errichten. Wenn er nur konstitutionell gesinnt ist und von der Notwendigkeit einer Erneuerung, sei es auch eine allmähliche, überzeugt ist.

Wie ist die Haltung der Partei der friedlichen Erneuerung zu den Fremdbürgern? Im Programm wird von der Gleichheit aller Bürger gesprochen, die praktische Verwirklichung der Gleichheit kann eine schnelle oder langsame, bedingte oder unbedingte sein.

Hier ist die Polenfrage von der Judenfrage zu trennen. Während die bürgerliche Ungleichheit der Polen eine rein juristische ist, ist die Ungleichheit der Juden weit mehr eine Frage des Beschältnisses des russischen Volkes zu ihnen. Die Polenfrage also ist mit der Beteiligung der rechtlichen Einschränkungen erschöpft, die Beteiligung der Ausnahmebestimmungen, die die Hebräer betreffen, aber ist die Frage nicht, da die Frage der gesellschaftlichen Stimmung gegenüber den Juden bleibt. Anstatt der Verdrängung der Gleichberechtigung der Juden und der Aufhebung aller einschneidenden Gesetze durch einen Federzug, muß die Gleichberechtigung nach und nach durchgeführt werden, nach Maßgabe einer Revision der einzelnen Lebensgesetze, in denen ihre Rechte beschränkt sind. Die Erziehung der Siedlungsgruppen erleidet die Juden mehr, als sie sie faktisch erlangt. Der Siedlungs-Raum muß natürlich aufgehoben werden. Aber auch hier ist, im Interesse der Juden selbst, eine gewisse Beschränkung nötig. Jetzt haben, sagen wir, das ungewisse Siedlungsrecht die Kaufleute der ersten Gilde;

Das Kontor der Wais-Mehnhöle der

Gebr. Ch. u. B. Riss,

in Rostow am Don, beehrt sich die Aufmerksamkeit der Herren Käufer auf die Unvergleichlichkeit der

Plombe

auf den Böcken zu lenken; wenn solche nicht vorhanden sind, so hat die Plombe nicht für gute Qualität der Ware.

Unser Vertreter für Riga u. Umgebung ist

Herr Jacob Riss,

Suworowstrasse Nr. 10, Ca. 4, Telephon Nr. 2960, an den wir in unseren Angelegenheiten sich zu wenden bitten.

hegen wir das Recht auf die Kaufleute weiter Bild, auf die Handwerker usw. aus; bei voller Anerkennung des Prinzips der Gleichberechtigung — ein gewisses praktisches Gesicht bei seiner Verwirklichung!

Zur Taktik der Rabatten.

Wie die „Rov. Br.“ berichten, fand am 29. Okt. im Klub der Partei der Volksfreiheit eine Versammlung des Zentralkomitees mit Hinzuziehung der Vertreter des Gouvernementskomitees statt. Die Beschlüsse der Versammlung sind: Die Partei der Volksfreiheit führt den oppositionellen Kampf nicht um der Opposition willen, sondern angesichts der Unmöglichkeit mit dem Ministerium zu arbeiten, daß die erste Duma entlassen hat.

Die Verbindung mit anderen Parteien zu einem Wahlbündel wird bereits seit voriger Woche heftig debattiert. Viele behaupten auf der einen Seite die Notwendigkeit eines Bündels, die mehr rechtsstehenden Führer — auf einem Block mit der Partei der friedlichen Erneuerung, die Führer des linken Bündels — auf einem Block mit den sozialistischen Organisationen. Der jetzt Dolgorukow proponierte folgende Resolution: Die Partei der Volksfreiheit tritt, im Bewußtsein ihrer Kraft, mit keiner Partei in ein Wahlbündnis. In einzelnen Fällen, wo es von den örtlichen Komitees für notwendig gehalten wird, ist eine Einigung mit allen konstitutionellen Parteien zulässig, indes nur in dem Falle, daß die Haltung der Bundesgenossen zur Auflösung der ersten Duma eine klare und scharf oppositionelle ist. Mit der Partei der friedlichen Erneuerung ist eine Einigung nur bei der Kandidatur von Personen möglich, die sich nicht für das Ministerium, das die erste Duma aufgelöst hat, erklärt haben. Mit den linken Parteien soll eine Einigung gleichfalls nur auf einzelne Kandidaten möglich sein, deren Taktik im Kampf für die Verwirklichung ihrer sozialen Bestrebungen der Taktik der konstitutionellen demokratischen Partei möglichst verwandt ist.

Die Redaktionen der „Rov. Br.“ gehören einem recht weitläufigen Einfluß in die Sorgen der Partei der Volksfreiheit. Die Partei scheint sich ihr Kraft sehr bewußt zu sein. Sie will nach dem Vorhange des Fürsten Dolgorukow offenbar nach beiden Seiten, nach rechts und nach links, patieren können; doppelt recht nicht!

— Professor E. von Bergmann werden große Erfolge zu seinem siebzigsten Geburtstag dem Gedenke werden. Er hat sich unter dem Vorhange des Generalschabars Dr. Scherning ein Bestimmtes gebildet, in dem u. a. das Kultusministerium, die medizinische Fakultät, die Deutsche Gesellschaft für

Die, welche Revolutionen gemacht haben, balden nicht, daß nach ihnen welche gemacht werden. Ebenso wollen die alten Poeten, die durch irgendwelche poetische Reueungen hervortragen, nicht, daß das geringste daran geändert werde.

Anatole France.

Vom Zeitunglesen und ähnlichen Sachen. *)

„Gerade der Weltbeschäftigte und Pflichtgetreue verliert eher Zeit zu erdigen als der Wüßling, der seinen Tag ohne feste Einleitung verbringt und vor lauter Wichtigem für nichts Zeit hat. Eine halbe Stunde jeden Tag erparst, macht im Lauf des Jahres schon ein ganzes Kapital, an Zeit, das sichere Jinsen bringt.“

„Was liest Du, werter Leserin, wenn es Dir gelangen ist, Dich der Zeitung, die Dein Mann so lange für sich in Anspruch nahm, zu bemächtigen?“

„Zuerst die Inzerate.“

„Und dann?“

„Die Familiennachrichten.“

„Dann?“

„Die Romanfortsetzung gemächlich, manchmal auch den Theaterbericht.“

„Und wie ist es mit dem politischen Teil? Bleibst Du den nicht?“

„Nein, wahrlich nicht! Den überlasse ich den Männern; ich werde doch keine Politik treiben wollen.“

Zu den Frauen, die das Stimmrecht verlangen oder in das Parlament gewählt werden wollen, gehe ich nicht. Ich würde doch immer nur den Mann wählen, den ich liebe.“

„Gut, aber solltest Du kein Vergnügen daran

finden, verstehen und würdigen zu können, was diesen Mann beschäftigt und interessiert?“

„Es klingt so garlich, wenn Frauen politisieren.“

„Das braucht Du ja nicht zu tun, wenn es Dir nicht gefällt. Wenn Lucrece im „Tasso“ es als ihren höchsten Genuß preist, zuhören, wenn kluge Männer miteinander sprechen, so wird sie kaum ein mechanisches Zuhören damit meinen, sondern ein Hören, das zugleich Verleben und Begreifen ist. Warum solltest Du Dich nicht bemühen, Eins und Ueberbild in die allgemeinen Weltverhältnisse und in die besonderen Deines Vaterlandes zu gewinnen?“

Wie gerne würde der Mann oft mit seiner Frau über die großen Fragen der Zeit reden, fände er Verständnis und Teilnahme bei ihr dafür! Wie gut würde der weitausgreifende, auf das Große gerichtete Sinn des Mannes sich mit dem scharfen Blick der Frau für das Kleine und Raheliegende vereinigen, welche festen Boden für ihre eheliche Gemeinamkeit würde die Begeisterung für dieselben hohen Ziele und Zwecke bieten.

Unsere Zeit ist nicht zufrieden mit der Frau, die sich gänzlich einsperrt in ihre Wirtschaft, nur Sinn für Küche und Kinderstube hat und sich fern von allen geistigen Bestrebungen hält; sie verlangt, daß die Frau als guter Kamerad ihren Mann begleite auf all seinen Ausflügen in das Reich des Geistes, daß ihr kein Gebiet, in dem er sich zu Hause fühlt, gänzlich fremd bleibe.

Es handelt sich ja nicht um politische Sachen allein. Die Zeitungen — wir sprechen nur von den guten und gießen auch die Wochen- und Monatschriften mit heran — bringen fast in jeder Nummer vieles, das von hohem, zeitgemäßem Interesse ist, und das — von den Frauen meist ungelesen bleibt. Eine Schilderung ethnographischer, historischer, naturwissenschaftlicher Inhalte muß noch so gegeben und lehrreich sein, fehlt ihr das novellistische Element, so wird sie als langweilig einfach abgeschrieben. „Ich verstehe zu wenig davon“, heißt es auch wohl. Dieses Verstehen aber soll das Lesen guter Aufsätze eben vermitteln. Ließt man ausschließlich sogenannte „leichte

Lektüre“, so entweicht sich der Geist des ersten Denkens, das ist nicht zu leugnen.

Was man in der Schule lernt, hat nur zum kleinen Teil den Jura fürs Leben behalten zu werden; sein Hauptwert ist, den Geist bildsam und aufnahmefähig zu machen; reicht man ihm später keine entsprechende Nahrung mehr, so verlieren sich Schärfe und Beweglichkeit der geistigen Auffassung nur allzu bald. Auch hier tut Übung das meiste.

Mit der Übung kommt das Verständnis, mit dem Verständnis kommt das Vergnügen an dem Gesehnen. Langweilig ist nur, was man nicht versteht. Auch Theaterbesprechungen und Bücherkritiken sollst Du lesen, nicht bloß um Deiner Unterhaltung Stoff dadurch zu geben, sondern um mitzugehen mit Deiner Zeit, sie in jeder ihrer Abschlüssen und Einigungen kennen zu lernen. Es soll kein charakteristisches Stück, kein bedeutendes Buch, kein Auffsehen erregendes Kunstwerk geben, das Du ganz und gar unbekannt wäre. Du sollst Deine Meinung der fremden Meinung nicht bedingungslos unterordnen, sie soll Dir nur dazu dienen, Dein eigenes Urteil zu ergänzen oder Dich in ihm sicher zu machen. Auch von dem Gegner können wir lernen, oft sogar mehr als von dem Gleichgestellten.

Was die Zeitungen sonst wohl bringen, an Ständesgeschichten, an schauerlichen Berichten von Mordtaten und Schändlichkeiten jeder Art, das sollst Du nicht lesen, zum mindesten nicht in allen Einzelheiten und in allen Variationen, sie beunruhigen und erregen Deine Seele, stumpfen Dein Barock ab und bestärken Deine Phantasie, auch wenn Du selbst es nicht logisch merkst.

Und wie mit den Zeitungen, sollst Du es mit den Büchern halten, nicht nur Unterhaltung, sondern Bildung und Unterweisung darin suchen. Wenn Du ein ernstes Werk erst ließt, so wirst Du bald merken, wie gut es Deinem Geiste tut. Du wirst Dein inneres Leben an ihm wachsen und erstarren fühlen. Und die Zeit dazu? Ein Ständchen alle Tage findet wohl auch die eifrigste Hausfrau, um sich geistig zu beschäftigen, und findet sie es nicht

möglich, so vielleicht jeden zweiten, dritten Tag.

Sie muß nur mit der Zeit zu sparen und zu gehen wissen, einen aberflüchtigen Besuch abzurufen oder unerlässlichen, etwas früher aufstehen, etwas weniger Zeit bei der Toilette oder einer unnützen Handarbeit verbringen. Das summierst sich schon. Gerade für die eifrigste Hausfrau ist es ein Gebot der geistigen Selbsterhaltung, einmal zu vergessen, was das häusliche Leben an kleinen Sorgen und Mühen bringt, alles, was ihren Ausfluß in eine andere Sphäre hemmen will, abzuwickeln und für eine Weile nicht Hausfrau, nicht Köchin, ja nicht einmal Mutter zu sein, sondern ein freier Mensch, der seinem eigenen Selbst lebt. Regt sie dann wieder zurück in den Pflichtkreis, der ihr Leben umfaßt, so wird ihr die häusliche Arbeit leichter und besser von staten gehen, als wenn sie nie ein Ausruhen in dem dumpfen, dämpfenden Alltagsgetriebe kennt.

Du meinst, zu solchem geistigem Erleben gehöre ein freies, mutiges Herz, und das Deine ist schwach und bedrückt? Das ist ja gerade das Segensreiche aller geistigen Strebens, daß es uns abzieht von unseren persönlichen Verhältnissen, uns das rechte Maß für unser Leib gibt. Wer sich mit den Fragen der Allgemeinheit beschäftigt, die großen Fragen der Menschheit in seine Gedankenwelt zieht, der trägt auch ein schweres Schicksal, anders, als jemand, dessen Blick sich nicht über seinen eigenen, engen Kreis zu heben weiß.

Die Frau ist es, welche die geistige Atmosphäre des Hauses bestimmt. Wenn läßt sich der Gatte, der selbst nicht über Beruf und Geschäfte hinausblickt, von der Frau mitgehen in höheres Gebiet; mit frohem Auge sieht der Gatte, dem geistige Genüsse Bedürfnis sind, seine Neigungen und Bestrebungen geteilt von der Frau seines Herzens.

Daß das Denken der Frau nicht über einen neuen Gut, ein gutes Rezept, ein modernes Kleid hinausgeht, wie die Bildblätter glauben machen möchten, das soll der Mann nie glauben dürfen, die Frau soll ihn zwingen, sie geistig als ebenbürtig einzuschätzen, anzuerkennen, daß „sie seines Geschlechtes“ ist.

Vorangesetzt bleibt hierbei natürlich immer, daß die Frau ihre häuslichen Pflichten nicht vernachlässigt. Für eine Frau, die sich für alles Höhe und Größe begeistert, aber ihr Hauswesen verabsäumt, wird niemand, am wenigsten der Ehegatte, schämen, halten wir aber Anhang im Leben, so finden wir, daß gerade geistig hochstehende Frauen ihrem Haushalt vorzüglich vorzugehen und ihren Kindern eine musterhafte Mutter zu sein verstehen.

Was wir vom Leben sagten, gilt auch von der Ausbildung eines gegebenen Talentes. Wie oft findet man junge Mädchen, die sich im Malen, im Musikstern, im Dichten, in der Kenntnis fremder Sprachen auszeichnen — laum Frau geworden, schließen alle Talente ein; nach ein paar Jahren sind sie oft nicht mehr ins Leben zu rufen.

Der Ueberreifer der jungen Gattin, der Mutter, macht das völlige Aufgehen in den neuen Pflichten zu Ungunsten der alten begreiflich, aber läßt sich gewiß nicht. Wie schmückt ein Talent der Frau das ganze Haus, erfreut den Gatten, eifert die Kinder zu ähnlichem Streben an, gibt der einladendsten Gesellschaft Platz! Gewiß, es gibt Zeiten, in denen die Frau ganz von ihren Pflichten in Anspruch genommen wird; in solchen Zeiten heißt es, das Können so weit zu pflegen, um Zeiten nicht zu verlieren; kommen dann ruhigeres es nicht ganz zu verlieren, das Vermehren und Zeilen, so kommt zum Erhalten das Vermehren und Ausbilden. Mit welchem Bedauern sieht man oft später auf ein nicht gepflegtes, vernachlässigtes Talent zurück.

Nach ist die praktische Frage hierbei nicht so überaus, leben. Oft wird ein Talent zum Schwammstück, der über diese Zeiten hinwegstrahlt. Oft erbt oder unterliegt es dem Erwerb des Mannes. Bietet unterliegt es dem Erwerb der Mutter, der Witwe schon Kinder hat ein Talent der Mutter, gewinnbar, wieviel erlangen! Bietet jedes Talent ist ein Kapital, Sorge verheuchelt! Ein jedes Talent ist ein Kapital, das man ins Leben mummant. Ein Kapital liegen lassen, ohne Zinsen davon zu erheben, es vergraben, ist es verrotten und wertlos geworden, welche Kluge Frau läte das, und welcher verständige Mann dankte ihr dafür?

*) Wir entnehmen diese beherzigenswerte Mahnung einem von der gleichen ganz vorzüglichem Buche „Die Frau nach dem Herzen des Mannes“ von Helene Stöckl (Dresden, Ray Seuffert.)

Chirurgie, die Medizinische Gesellschaft, das Zentral-Komitee für das ärztliche Fortbildungswesen, die ärztlichen Ständevereine und die Kerytellenverein vertreten sind. Am Tage des Geburtstages, 18. (3.) Dezember, soll ein Banquet stattfinden, voranständig im neuen Majari-Saal. Am 13. Dezember (30. November) veranstaltet zur gemeinsamen Ehrung v. Bergmanns und Waldenbers, dessen festlicher Geburtstag gleichfalls bevorsteht, der „Ademische Verein für Naturwissenschaft und Medizin“ einen großen Kommerz in der Philharmonie.

Dorpat. In Sachen des Biologischen Stadthypothekensvereins schreibt die estnische Zeitung Wabadus: „In nächster Zeit stehen uns die Delegierten-Wahlen in den Hypothekensverein bevor. Unsere städtischen Hausbesitzer haben schon gesehen, wie bei der Tätigkeit der gewöhnlichen Verwaltung die Sachen unseres Hypothekensvereins in diesen paar Jahren gegangen sind und wie die Hausbesitzer selbst mit der gegenwärtigen Geschäftsleitung zufrieden sind.“ Wie dann das estnische Blatt registriert, klagen viele Hausbesitzer darüber, daß die Pfandbriefe des Vereins selbst zu einem sehr niedrigen Preis schwer in Geld umzuwandeln seien, und fährt hierauf fort: „Es wäre zu wünschen, daß die Hausbesitzer diese Sache selbst sachlich durchdenken und schon jetzt sich überlegen, was für Personen sie bei den bevorstehenden Wahlen in die Leitung des Hypothekensvereins wählen sollen. Alle Parteieninteressen und Parteien müssen in dieser Sache unbedingt aus dem Spiele bleiben und alle Wähler sollten einzig und allein die Allgemeininteressen und das Wohl der ganzen Bevölkerung im Auge haben.“

Erlass. Grabschuldung. Man schreibt uns: In Erlass ist vor kurzem eine rote Tat begangen worden. Auf dem Kranzfeldigen Erbsengraben sind 2 Kreuze von ihren Sockeln gerissen und demoliert worden. Diese Frevelt, die jedenfalls von Einheimischen verübt wurde, ist allerdings aus ein Zeichen großen Unabends, da der letzte Besitzer, Herr A. v. Franke-Wolff, bei seiner im Juli vorigen Jahres erfolgten Uebernahme des Gutes den Kreuze durch viele Bergungssachen seine wohlwollende Gesinnung gezeigt hat. So erhielt er ihnen 3. B. die Vorbeziehung aller alten Pächterkinder im Betrage von gegen 40,000 Rbl. Die Schulden sollten im Laufe von 5 Jahren nur 2/3 ihrer Schuld abarbeiten, wozu ihnen dann die restierenden 1/3 vollständig gestrichelt werden. Außerdem wurden die jährlich zu zahlenden Pachten sehr stark, etwa um 12,000 Rbl., reduziert, und um den Bauern jede Befreiung zu nehmen, daß die Pacht eventuell erhöht werden könnte, wurden mit ihnen neue Kontrakte auf 6 Jahre abgeschlossen. Da die Aufhebung der Stellung der Wirtse selbstverständlich auf alle Einwohner der Gemeinde zurückwirkte, also auch auf die der Rechte und Posten, so bleibt, bis die Täter gefunden sind, der Vorwurf der Verwahrlosung und der Unabständigkeit eben an den Ortseingewohnten haften.

Walt. Prozeß. Am 26. Oktober wurde, wie wir den Hfj. Wb. entnehmen, ein Verleumdungsprozeß gegen die Redakteure des Estländischen Anz. Kallander und Braun verhandelt. Die Redakteure waren angeklagt, den Lehrer der Neusäulischen Gemeindeschule Stangits durch einen in Nr. 5 des laufenden Jahrgangs veröffentlichten Artikel „Die Schullehrer als Revolutionäre“ erregt zu haben. In diesem Artikel wurde der Lehrer u. a. beschuldigt, die Schüler mit revolutionären Ideen bekannt gemacht zu haben. Die Angeklagten wurden vom Dorparter Rechtsanwalt Subalov vertheidigt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu 7 Tagen Arrest und zum Tragen der Gerichtskosten. — In einer zweiten Sache mit dem Lehrer Wors von derselben Schule wurden beide Redakteure freigesprochen.

Kurland. Verein der Deutschen in Kurland. Sonntag, den 29. Oktober d. J. hat in Josenpohl die Konstituierung der Ortsgruppe Hosenpohl stattgefunden. Die Ortsgruppe besteht aus 213 Mitgliedern mit einer Beitragssumme von 1084 Rbl. Dazu sind im Kreise noch in der Bildung begriffen die Ortsgruppen Neuhausen und Breckeln.

Kurland. Auf Grund des Art. 34 des Allerhöchsten Reichsverordnungs vom 19. April 1904, ist der Pastor Karl Lapping vom Gouverneur im Amte eines Predigers an der Selbstverwaltung evangelisch-lutherischen Gemeinde bestätigt worden.

Goldingen. Wie der Gold. Anz. berichtet, ist die Rekrutierung hier im Ganzen ruhig verlaufen, nur nach der Vereidigung zogen die Rekruten in größeren Trupps durch die Stadt und sangen revolutionäre Lieder.

Am 26. arretierte die Gold. Kreispolizei einige Kerle, die beim Brande des Kapdangischen Schlosses und dem Ausrauben des Gutes Laiden als Haupttäter fungierten, und zwar den Majorschen Schwiegersohn Eber, den früheren Stellmacher in Leiden, Weidemann, der sich dort aufhielt, ferner einen Bittler-Wirt und Krümmung aus dem Schepelischen Gebiet, die von Dragowern nach Goldingen erstortet wurden, auf dem Wege jedoch einen Fluchtversuch machten, wobei alle vier erschossen wurden.

Ribau. 31. Oktober. Ermordung einer Schildwache. Die Wf. Hf. meldet: In der vorgeschriebenen Nacht wurde beim Phrosyllinmagazin der Festung Ribau durch einen Revolvererschuss eine dajelbst postierte Schildwache meuchlings erschossen. Der Schuß, welcher die bei der Drahtumspannung des Phrosyllinmagazins stehende Schildwache niederstreckte, kam unerklärlicher Weise aus dem Innern der Umhüllung von der Seite des Magazins selbst her. Obgleich die übrigen Schildwachen sofort durch Alarmgeschüsse den nachgehenden Truppendeil alarmierten, welcher die ganze Umgegend auf das Ergreifliche abschätzte, so gelang es dennoch dem Mörder, in der Dunkelheit zu entkommen.

Ueberfall und Verwundung einer Schildwache. Gestern um 7 Uhr abends wurde eine bei der Pulverstation des Festungseisenbahnstationierte Schildwache von einem Uebelthäter, welcher sich in der Dunkelheit herangehlichen hatte, durch einen Revolvererschuss an der Hüfte verwundet. Obgleich die Schildwache sofort Alarmgeschüsse abfeuerte, so gelang es dennoch dem Uebelthäter, unbemerkt zu entkommen.

Reval. Dem Erbe zufolge, ist mit der Zusammenstellung der Wählerlisten für Reval das Mitglied der Redaktion der sozialdemokratischen Zeitung Edmund J. West betraut worden.

Petersburg. Wie die Hfj. Wb. berichten, ist der Ministerialrat genügt, die Wahlen zur Reichsduma im ganzen Reich gleichzeitig vorzunehmen, um den Druck der zentralen Wahlstellen auf die Provinz zu beseitigen.

Die Anklage gegen die gewählten Reichs-

dumaausgewählten, die den Wählerkreis unterzeichnet haben, auf Art. 51 und 3. Punkt d. 1. X. des Artikels 129 des Strafgesetzbuchs ist vom Untersuchungsrichter in 4 Punkten motiviert worden, die den strafbaren Inhalt und Form, die Absicht der Verbreitung und die statige Verbreitung betreffen, und auf Grund dieser Punkte ist die Anklage gegen alle Depuatierte, die den Aufruf unterzeichnet haben, und nicht allein die ihn hauptsächlich verbreitet haben, die Anklage erhoben worden. (N. W. W.)

Wie die Hfj. Wb. berichten, wird das Gesetzprojekt über die Judenfrage am 7. November im Ministerialrat zur Durchsicht gelangen.

Petersburg. Die neueste Broschüre des bekannten Generals Bogdanowitsch: „Die neue Reichsduma“ ist, wie die Blätter berichten, auf Befehl des Verkehrsministers unter den Beamten und Arbeitern des Eisenbahnbereichs zu verbreiten.

Petersburg. Ein Schritt zur Aufhebung des Gemeindefreies. Wie die Hfj. Wb. berichten, motiviert die Regierung in nächster Zeit die Durchführung eines Gesetzesprojektes über den Austritt der Bauern aus dem Gemeindefreies auf Grundlage des Art. 87 der Reichsgrundgesetze. Die Hfj. Wb. bringen einen ausführlichen Auszug des Projektes, das nach ihrer Meinung, das Ende des Gemeindefreies hervorgerufen geeignet ist. Das Projekt regelt die Zuteilung des Gemeindefreies an das Eigentum auf den einfachen Grundbesitz hin, alle Schwierigkeiten sind nach Möglichkeit vermieden; die Bereinigung von Streitigkeiten ist vorgesehen; eine Selbstunterstützung ist im Projekt nicht erwünscht, wahrscheinlich aber durch die Agrarbank gedacht.

Polen. Die Räuber, die den Postzug in Rogow überfielen, waren, wie nach der Hfj. Hf. Augenzeugen berichten, alle ganz junge Männer. Auf der Station verammelten sich die Leute allmählich und machten den Eindruck von wartenden Passagieren. Weil es alles junge Leute waren und gewöhnlich wiederholt betrunken in ganzen Parteien saßen, so hielt man sie für Rekruten und hatte gar keinen Verdacht. Die Kraft der Bombe war so stark, daß vom Militärwagen des Dach abgerissen wurde und auf den Stationsgebäude fiel, wodurch dieser den Tod fand. Die Eisenbahn-Linie eines gemauerten Schuppens, der sich vom Orte der Explosion circa 9 Faden entfernt befindet, wurde glatt eingegeben. Auf dem Bahnhofs selbst lagen nach der Tat überall Glasplitter und die Patronenköpfe von Mauerwerkzeugen und Brownings umher. Die Rückwand des Bagagewagens, der vor dem Postwagen stand, wurde von oben nach unten durchlöchernd in zwei Teile gespalten. Wie bereits hervorgehoben, ist von den Passagieren im Zug und im Wartesaal niemand zu Schaden gekommen. Da die Räuber mit der Befreiung des Zuges bereits begannen, als er noch nicht einmal stand, so gingen die im Wartesaal befindlichen Personen gar nicht auf den Person hinaus. Von den Soldaten der Bedienung sind bis auf einen alle verwundet. Auch dem Unterleuten ist durch einen Bombenplitter der Stiefel durchschossen. In der furchtbaren Vermirrung liefen bereits verlorene Soldaten, so gut sie konnten, davon. Vier wurden gleich nach der Tat aufgefunden, einer von ihnen in einem circa 1 1/2 Meilen entfernten Wäldchen. Drei Soldaten fanden die Dragoner, die die Umgegend absuchten, am nächsten Morgen auf einem Felde verwundet vor. Der Ueberfall war so plötzlich, daß alle Soldaten bereits verwundet waren, noch ehe sie das Gewehr anlegen konnten. Den Räubern fielen 13 Soldate ergriffen in die Hände, während ein Gewehr vollkommen demoliert war.

Die verwundeten Soldaten, die in Warschauer Hospitalen untergebracht worden sind, leben noch alle. Sehr schlimm ergeht es dagegen dem Postbeamten Kurland, dem, wie wir bereits berichteten, beide Arme unter dem Ellenbogen amputiert sind. Er hat außerdem noch den Verlust eines Auges zu beklagen und es ist zweifelhaft, ob das andere Auge nicht geteilt werden können, wenn er überhaupt am Leben bleiben sollte. Er ist 25 Jahre alt und unverheiratet.

Polen. Verhinderung eines Justizaktes. In Pabianice, so berichtet die R. Hfj. Wb., wurden am 19. Oktober dieses Jahres im Hause Korowicz Art. 142 an der Russkajastraße durch Soldaten ein gewisser Leon Stowronski und Wojciech Kocielec arretiert. Als gerade an dem Hause um 2 Uhr nachmittags eine Patrouille vorüberging, erscholl ein Schuß im Hofe des Hauses, der die Soldaten in den Wunden versetzte, daß man auf sie geschossen habe. Die Pabianicer Polizei nahm eine Untersuchung vor, wobei ein abgefeuerter Revolver gefunden wurde, und übergab die Akten dem Feldgericht. In der Nacht vom 7. zum 8. November tagte das Gericht in Lubo, fand die beiden Angeklagten schuldig und verurteilte sie zum Verlust aller Rechte und zum Tode durch Erschießen. Als Uebelthäter fungierte in dem Bericht der Ehe der Lohdes Detektivpolizei Nikolajew, so daß er alle Einzelheiten des Projektes und des Verfalls erfuhr. Ihm stiegen Zweifel an der Schuld der Angeklagten auf und so begab er sich denn um 2 Uhr nachts, nach Bekundigung des Urteils, in das Gefängnis, wo er die Verurteilten, wegen der furchtbaren Härte ihrer Strafe, ganz gerührt und gebrochen vorfand. Die Verurteilten beteuerten aufs neue ihre völlige Unschuld und fragten, ob sie nicht ihr Schicksal erleichtern könnten, wenn sie alles genau der Wahrheit gemäß auszusagen würden. Sie wurden nun jeder einzeln von Herrn Nikolajew verhört und sagten völlig übereinstimmend aus, so daß der Verhörende nach zweifelhaftem Verhör zu der Ueberzeugung kam, daß die Verurteilten wirklich unschuldig sein könnten. Sofort begab sich noch in der Nacht Herr Nikolajew zu dem einem und dem anderen General und trug die Angelegenheit vor. Um 8 Uhr früh fuhr er sodann, begleitet von mehreren Detektivbeamten nach Pabianice, um hier weitere Aussagen zu vernehmen und den Tatbestand festzustellen. Es wurden dort in aller Eile 18 Zeugen vernommen. Diese energische Untersuchung stellte nun fest, daß am 1. November, dem Allerheiligsten-Tage, als an einem Feiertage, in dem betreffenden Hause, in der Wohnung des Antoni Marcial als Gäste anwesend waren: Emilia Pietras, Leon Stowronski, Wojciech Kocielec, Wam Wadonski und Jan Wajlo, welcher letzterer einen falschen Paß auf den Namen Josef Kocielec besaß und auf diesen Namen lebte. Dieser letztere geleitete einen geladenen Revolver vor und mit diesem Revolver begaben sich mehrere Personen in den Hof, wo Kocielec einen Schuß aus dem Revolver abfeuerte, aber nicht in der Richtung zur Strafe, sondern in entgegen-

setzter Richtung, auf das Grundstück des Hofes zu. Dort wurde auch noch die Revolverpatrone vorgefunden, wodurch festgestellt werden konnte, in welcher Richtung geschossen worden war. Auf Grund dieser Tatsachen wurde die Ballstrafe des Urteils, die sonst in 24 Stunden zu erfolgen hat, aufgehoben und wird die Klage nochmals verhandelt werden.

Petersburg. Ermordung eines Fabrikdirektors. Am Sonnabend um 11 Uhr abends kehrten von der Stadt nach ihren, bei der Gasfabrik belegenen Wohnungen der Direktor der Fabrik, Ingenieur Kholz Welle, der Direktor der chemischen Abteilung Dr. Dede und der Vize-Direktor Ingenieur Lange zurück. Sie fuhren in einem Wagen, der vom Ruffischer derselben Fabrik, Offizier, gelenkt wurde. Als der Wagen in die Straße einbog, wo sich die Gasfabrik befindet, sprangen von beiden Seiten mehrere Unbekannte auf den Wagen zu und überschütteten dessen Insassen mit einem Kugelregen aus Browningrevolvern. Insgesamt wurden etwa 40 Schüsse abgegeben. Durch zwei Kugeln wurde der Direktor Welle und der Ruffischer Offizier auf der Stelle getötet. Dr. Dede und Ingenieur Lange sind wie durch ein Wunder der Gefahr entgangen. Als die Uebelthäter sich von dem Tode des Direktors Welle überzeugten, stellten sie das Schießen ein und ergriffen die Flucht. Die Herren Dede und Lange begaben sich eiligst nach der Gasfabrik und alarmierten die Unfall-Notrufstation. Leider konnte der Arzt der Unfallstation nur noch den Tod der beiden Opfer eines nichterträglichen Racheaktes konstatieren, dessen Motive selbst den Angehörigen der Gasfabrik ein Rätsel sind. Der ermordete Ingenieur Welle war, der R. Hfj. Hf. zufolge, 25 Jahre Beamter der Gaswerke. Er hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder; der Ruffischer Offizier hinterläßt gleichfalls eine zahlreiche Familie.

Wlaskan. Auf der letzten Generalversammlung der Moskauer Deutschen Vereinigung stellte — wie schon berichtet — Herr W. Wulffius den Antrag, den Verein aus einem politischen in einen nationalen umzuwandeln, jedoch wurde der Antrag mit großer Majorität abgelehnt. Herr Wulffius veröffentlicht nun in der Wf. Hf. Hf. die Gründe, die ihn zu diesem Schritt veranlassen. In der Wf. Hf. Hf. heißt es: „Wir Deutschen sollen uns zusammenschließen, um für unsere geistige und materielle Kultur zu arbeiten. Wir brauchen eine deutsche Elementarschule, eine gute deutsche Bibliothek; wir wollen dem wirtschaftlich schwachen und bedrückten Landmann helfen; nicht durch Wohlthätigkeitsvereine — Almosen schmecken immer bitter und erziehen den Empfänger nicht zur Arbeit — sein, durch Stellenvermittlung und Arbeitsnachweise, durch billige Spar- und Leihkassen. Auf unsere Einzelheit kommt es an. Dasselbe Ziel haben die Gründer der Moskauer Deutschen Vereinigung. Es zu erreichen, wählten sie eine Mandat, bei der herausgehoben ist, in eine Sachangelegenheit. Vorbedingung für den Eintritt in die Vereinigung war die Annahme eines politischen Glaubensbekenntnisses. Nur wer sich zum Bunde des 17. Oktober bekannte, durfte Mitglied der Deutschen Vereinigung werden. Das hat viele, sehr viele abgelehnt. Darum war mein Rat: Preisgabe des politischen Prinzips, Betonung des nationalen. Daß wir Deutschen uns nur nationalhaltenden Parteien anschließen werden, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Daher einknickt der politische Glaubensbekenntnis überflüssig, ja schädlich. In dem Deutschen Verein, dessen Förderung ich beantrage, wäre selbstverständlich auch Raum gewesen für eine geschlossene Schar von Anhängern des 17. Oktoberverbandes; der Verein als solcher aber sollte keine Aufgabe nicht in politischer Tätigkeit sehen. Eine Umwandlung der bestehenden politischen Vereinigung in einen nationalen Verein beantrage ich, um die Schwierigkeiten einer Neugründung und das Risiko einer Zerstückelung zu umgehen. Nun ist es anders geworden. Die zwei deutsche Organisationen werden nebeneinander bestehen können, wie die Zukunft zeigen.“

Charlow. Verhaftung der Mitglieder des Studentenausschusses. Im Zusammenhang mit dem Konflikt im Technologischen Institut sind, wie dem Hfj. berichtet wird, die Mitglieder des Studentenausschusses in der Nacht auf den 28. Oktober verhaftet worden. Das Institut wird von einer Militärpatrouille bewacht.

In derselben Korrespondenz des Blattes wird berichtet, daß im Hospital des Charlower Gouvernementsgefängnisses sich fünfzig politische Häftlinge befinden, die durch Verweigerung von Nahrung gegen ihre Inhaftierung Protest erhoben. Die infolge des Hungerleidens anhaltenden Kränkungen liegen im Hospital in bewußtlosem Zustande. Zwei von ihnen sind dem Tode nahe. Zwei ärztliche Autoritäten, Dr. Wjtschinski und Dr. Kojnizow, sind in das Hospital berufen worden, um den Erkrankten Hilfe zu leisten. Neben anderen Hungerprotesten soll gewaltsam künstliche Ernährung angewendet werden.

Dorpat. Unter der Herrschaft von Räubern befindet sich, wie ein Korrespondent der Hfj. Wb. berichtet, der Rurinsker Kreis des Gebietes von Dagestan und der angrenzende Teil des Kreises Ruda (Gouv. Dagest.). Die Engländer seien von Räubern geradezu überhäuft. Die Räuber sind nämlich turkische Sträflinge, denen sich einige Eingeborene aus den umliegenden Dörfern angeschlossen haben. In allen Fällen geben die Räuber geschmacklos nach. Das andererseits Opfer wird überfallen, mit Waffen bedroht und ins Dreckloch der Wälder entführt. Im Räublerlager wird der Unzufriedene dann gezwungen, einen Brief an seine Verwandten mit der Bitte um Zahlung von Lösegeld zu schreiben. Die Räuber erreichen auch immer ihr Ziel, da den Gefangenen Hoffnungen und der Drohung, falls das Lösegeld von den Verwandten verweigert wird. Es ist der Sohn eines Ingenieurs, der Student Uspekli, von Räubern umgebracht worden, weil sein Vater nicht das Lösegeld zahlen wollte und sich an die Polizei um Beistand gemeldet hatte. — Eine ganze Reihe von Fällen der Gefangenschaft durch Räuber und der Freilassung der Gefangenen gegen Lösegeld weiß der Korrespondent anzuführen. Am meisten leiden die ortsangewiesenen Bergbauindustriellen unter dem Terror der Räuberringen. Und die meisten Fälle werden von den Opfern nicht bekannt gegeben, aus Furcht vor einer Rache der Räuber. — Die „Abgaben“, die die Bergbauindustriellen an die Räuber zahlen, werden auf 120,000 Rbl. jährlich geschätzt! — Man hat, wie der Korrespondent bemerkt, versucht, bei der Obrigkeit Klage über die Räuberringen zu führen, doch ohne Erfolg. Es wurden Kosaken vom Dagestanschen Regiment, das in Demis Chan Schura garnisoniert, ausgesandt. Es verweilten den Sommer über in Dorpat. Das Regimenten florierete aber weiter,

so daß die britischen Bewohner zur Ueberzeugung gelangt sind, daß es zweckmäßiger ist, sich mit den Räubern abzugeben. Die Bergbauindustriellen zahlen ihnen denn auch eine „Abgabe“ von je 100 Rbl. für jeden Wagon Heringslabung, um unbedrängt leben zu können. Charakteristisch ist, daß die Räuber sich nicht an den aus dem Innern einströmenden Heringslabung vergreifen, in der praktischen Ermüdung, daß sie die Käufer dadurch abschrecken und den Heringslabung am Ort, von denen sie ihre „Abgaben“ beziehen, das Geschäft verderben könnten.

Bestimmungen.

Unter der Epikurische „Parlamentarismus und konstitutionelle Anarchie“ bringt die R. W. einen längeren Artikel, in dem es nach längeren theoretischen Erörterungen über die Vorzüge und Nachteile beider Systeme zum Schluß heißt: Die Jaren sind jetzt jener die Erhalter der Einheit unseres Staats gewesen; sie haben Anspruch zu einem großen Reiche gemacht; indem sie seine Grenzen von den Karpaten zum Großen Ozean, vom Eismeer bis Persien und Kleinasien ausdehnten, schufen sie dem Reiche die Stellung einer Weltmacht. Was könnte die Parlamentarismus mit Führern, wie Petruslawitsch, Wisnewer, Klabin, Kamischwill u. a. diesem Wachstum Anspruch unter monarchischer Leitung entgegenstellen? Was für eine Direktion könnte eine derartige oder ähnliche Gesellschaft dem Ministerium für seine politische Bedeutung geben? Die Autonomie Polens, Litauens, Armeniens und Lettlands? Gleichberechtigung der Juden mit Ausmerzung aller auf den russischen Patriatismus auswirkenden Vorurteile aus dem russischen Volk? Zwangsverheirathung und „Freiheit“ — bis zur Freiheit des Bombenwerfers und des Abhalsens von Weistags auf den Schienen der Eisenbahn? Ein gewisser modus in rebus muß doch beobachtet werden! Kaikisch kann die Duma politisch reifer werden, kann beginnen ein besserer Spiegel des wahren Volkswillens zu werden und die wahren Forderungen des Staates besser kennen zu lernen. Gewiß, das wird einmal geschehen, aber wann? Wer kann auf diese Frage antworten? Jedenfalls ist der Parlamentarismus außer Stande ein brauchbares Parlament zu schaffen, sondern umgekehrt nur ein gutes Parlament, bestehend aus der Blüte russischer Verstandes und Talents, das die besten Vermächtnisse und Traditionen unserer Geschichte in sich aufgenommen hat, gefunden Volkswort und Ausbauer — nur solch ein Parlament könnte Anlaß geben zur Anregung der Frage, ob es nicht Zeit sei vom System der konstitutionellen Monarchie zum Parlamentarismus überzugehen. Alle, die jetzt den Parlamentarismus so in den Himmel erheben, betrachten es als ganz außer Frage stehend, daß die konstitutionelle Monarchie unendlich viel weniger tauglich, als der Parlamentarismus. Aber womit ist das bewiesen? Hat das politische System Deutschlands, das in vielen der jetzigen Staatsform Rußlands ähnelt, dieses Land nicht auf eine bedeutendere Höhe der Macht und des Wohlstandes gebracht? Kann sich das parlamentarische England einer größeren Intensität seiner kulturellen, industriellen, wissenschaftlichen Fortschritte rühmen? Setzt nicht Nordamerika, wo der Parlamentarismus bis heute keine Wurzel gefaßt hat, immer von neuem durch die sabelgähige Entwicklung seiner produktiven und intellektuellen Kräfte in Erfahren. Warum dann den Parlamentarismus als einziges Rettungsmittel ansehen? Das hat niemand bewiesen und wir bezweifeln, daß es in Bezug auf Rußland auch nicht bewiesen werden kann, während nur ein Blinder die Gefahr nicht sieht, die unter unseren Verhältnissen aus dem Parlamentarismus entstehen würden.

Zum Bericht A. Stolypins über die Lage in den Ostprovinzen (vgl. heutiges „Inland“) bemerkt die Wf. Hf. Hf.: „Stolypin hat offenbar als Cicerone in Riga einen der Redakteure des Hfj. Hf. Hf. benutzt und im übrigen unklar-schwärzer Geschwätzerei nachgegeben. Daß im Baltikum nicht alles war, wie es sein sollte, wird kein Verständiger leugnen wollen. Auch daß der übliche Hundstall eine zum mindesten überflüssige Einnahme war, ist gewiß richtig. Aber daraus und aus dem Wunsch, Land zu besitzen, entstehen keine Revolutionen. Es gibt nämlich auch recht viele Räte-Revolutionäre und Räte-Verleumder, die gern Land besitzen. . . . Damit soll natürlich die Gesamtheit des lettischen Volkes keineswegs angegriffen werden. Es gibt nur eben in seiner Mitte ebensoviele, dank den „Ringen und festen russischen Dominatoren“, vielleicht sogar mehr revolutionäre Elemente, wie in anderen Volksstämmen. — Aber davon abgesehen, ist dieser ganze Erguß wieder einmal ungenügend lehrreich. Denn er beweist zum tausendsten mal, wie irdisch die Hoffnungen sind, die ein Teil des baltischen Publikums und der baltischen Presse auf jene Kreise setzt, die von der R. W. W. W. vertreten werden. Erstens gibt es gar nichts, was ihnen ferner läge, als Empathien für das Deutsche. Zweitens aber stehen sie auf dem alten Standpunkt: „Dem unartigen Kinde Rache, dem artigen die Peitsche!“

Wlaskan. Auf der Spitze des Blattes hängt, laut uns folgt: „Die obige Frage kann von der Unterrichtsverwaltung bejaht werden. Die Verhältnisse liegen nahezu umgekehrt, wie die Germania es annimmt. Die weitgehende Berücksichtigung der Muttersprache genießen die ganz überwiegend katholischen polnischen Schüler in der Provinz Posen. Für diese Provinz ist, wie wir in unserem Vortrags vom 2. Nov. d. J. dargelegt haben, die Unterrichtsverwaltung die Befreiung der deutschen Unterrichtssprache auf der Mittel- und Oberstufe hängt von der jeweiligen Genehmigung der Regierung ab, die erst erteilt werden darf, wenn festgestellt ist, daß die Kinder in der Kenntnis der deutschen Sprache hinlänglich vorgerichtet sind, um dem Unterricht mit Verständnis folgen zu können. Noch heute wird in mehr als der Hälfte der katholischen Schulen der Provinz Posen mit polnisch-sprechenden Kindern der Religion unterrichtet auf allen Stufen polnisch erteilt. Wesentlich geringer ist die Berücksichtigung der Muttersprache bei den evangelischen Schülern und Litauern. Für diese und gleichermäßen für die katholischen Polen Ost- und Westpreußens bestimmt die Oberpräsidialverordnung vom 24. Juli 1878, daß die Unterrichtssprache in der Volksschule durchweg die deutsche ist mit Ausnahme des Religionsunterrichts auf der Unterstufe. Auf der Mittel- und Oberstufe wird auch Religion in deutscher Sprache gelehrt, während das Polnische (Maurische) und Litauische nur so weit gelehrt wird, als die Vermittlung des Verständnisses es erfordert. Dabei kann im Litauischen der Memorierstoff außer im Deutschen auch litauisch erteilt werden; jedenfalls muß er deutsch eingeprägt werden.“

Ausland.

Wlaskan, den 1. (14.) November.

Reichsfeierlichkeiten.

Kaiser Wilhelm in München. Vorgehens vorwärts ist das deutsche Kaiserpaar auf dem festlich geschmückten Bahnhofs in München eingetroffen und von dem Prinz-Regenten und den Prinzen des kaiserlichen Hauses begrüßt worden. Mit dem kaiserlichen Conberg trat zugleich Staatssekretär v. Schickel und W. G. G. ein. Zum Empfang hatten sich außer den Fürstlichkeiten sämtliche Staatsminister, die Diplomatie und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eingefunden.

Die Reise des Kaisers galt der Grundsteinlegung des Deutschen Museums in München. — Die Hauptstadt Bayerns steht, mit prächtigem Festgebot angeht, den Kaiser als Gast in ihren Mauern. Seit zwölf Jahren zum ersten Mal wieder. Im Jahre 1894 war der Kaiser Grundbesitzer und Hauseigentümer in München geworden. Denn als im April der Dichter und Kunstförderer Adolf Friedrich Graf v. Schack gestorben war und nach der Eröffnung seines Testaments bekannt wurde, daß er seine berühmte Gemäldergalerie mit wertvollen Arbeiten aus der Werdegang Schüllins und Lenbachs und Meisterwerken von Schwind, Feuerbach und Piloty samt seinem Grundbesitz dem deutschen Kaiser vermacht habe, da entsand Kaiser Wilhelm sofort zur Freude aller Kunstfreunde, daß diese

Gemäldergalerie in ihrem Heim, dem stillen vornehmen Hause des Grafen Schack an der Brienerstraße bleiben sollte. Den Absichten des Erblassers, der seine Testamentsverfügung in einem Augenblick des Wohlgetroffenen hatte, machte dieser Entschluß des Kaisers nicht ganz entsprechen, die Bayern aber, und zumal die Münchener, waren dem Kaiser dankbar, daß er die berühmte Kunstsammlung in ihrer Mitte lassen wollte. Als bald erschien eines Morgens ganz überraschend und unangemeldet der Kaiser in München. — Seither hat Kaiser Wilhelm, wie vor zwölf Jahren, da er die Schack-Galerie in München ließ, von neuem seiner Freundschaft für Bayern und seiner Hochachtung vor der bayerischen Kultur (lebendigen Ausdruck verliehen, als er seinen Einlass dafür einsetzte, daß eine deutsche Sammelgalerie hätte von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik, die vom gesamten Deutschen Reich und reichlichen Stiftungen des ganzen deutschen Volkes errichtet wird, in München ihren Platz finden sollte. Die Vorbereitungen, denen der Kaiser ebenso wie der große Prinzregent von Bayern fortgesetzt das lebhafteste Interesse durch die Tat erwies, hat sich zu glänzender Abklärung gebracht worden. Für einen Prachtbau, der Millionenwerte bergen und unschätzbare Werte deutscher Geistesarbeit des Lebenden und Nachlebenden darbieten soll, wird nun der Grundstein gelegt. Deutsches Museum ist der Name, den jordan diese Sammelstätte deutscher Geistesarbeit führen wird.

Pobielski's Entlassung.

Ist vorgehens auch vom Reichsausschuss gemeldet worden und zwar wie folgt: „Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Pobielski die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte unter Befreiung des Titels und Rangens eines Staatsministers und unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zu erteilen, und mit der kaiserlichen Erlaubnis des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Staatsminister und Minister des Innern von Weismann-Hollweg zu beauftragen.“

Ueber die Nachfolge verlaute auch vorgehens abend noch nichts Bestimmtes. Die Verhandlungen werden nach einer bestimmten Richtung noch fortgeführt. Die Namen v. Weismann-Hollweg, Graf Wirsach und Freiber von Manicuss werden noch immer hauptsächlich genannt.

Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: An unrichtigen Kreisen hört man jetzt, daß Herr Bälow im Epistolium für Pobielski's Wiedereinstellung war, aber nicht durchgedrungen ist. Wenn nicht Pobielski's Krankheit schließlich den Ausschlag gegeben hätte, so hätte es wohl zu einer Kandidatur kommen können, die man jetzt allgemein für bejagt hält.

Zum preussischen Schulkonflikt.

Die Berliner Germania richtet an die staatliche Unterrichtsverwaltung in Preußen die Frage, ob sie bestreite, daß für die Dänen, die Wajaren und die Litauer der Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erteilt werde. Verneinendfalls sei festzustellen, daß den genannten Volksstämmen dieser Unterricht in der Muttersprache belassen werde, weil sie Polens seien, den Polen aber in einer anderen Sprache aufgedrängt werde, weil sie Katholiken seien.

Die R. W. Hf. Hf. gibt hierauf eine Antwort, die wir mitteilen, weil sie Auskunft über den tatsächlichen Sachverhalt bezüglich der Unterrichtsfrage gibt. Der Artikel, den das offizielle Organ vorgehens an der Spitze des Blattes hängt, lautet wie folgt:

Die obige Frage kann von der Unterrichtsverwaltung bejaht werden. Die Verhältnisse liegen nahezu umgekehrt, wie die Germania es annimmt. Die weitgehende Berücksichtigung der Muttersprache genießen die ganz überwiegend katholischen polnischen Schüler in der Provinz Posen. Für diese Provinz ist, wie wir in unserem Vortrags vom 2. Nov. d. J. dargelegt haben, die Unterrichtsverwaltung die Befreiung der deutschen Unterrichtssprache auf der Mittel- und Oberstufe hängt von der jeweiligen Genehmigung der Regierung ab, die erst erteilt werden darf, wenn festgestellt ist, daß die Kinder in der Kenntnis der deutschen Sprache hinlänglich vorgerichtet sind, um dem Unterricht mit Verständnis folgen zu können. Noch heute wird in mehr als der Hälfte der katholischen Schulen der Provinz Posen mit polnisch-sprechenden Kindern der Religion unterrichtet auf allen Stufen polnisch erteilt. Wesentlich geringer ist die Berücksichtigung der Muttersprache bei den evangelischen Schülern und Litauern. Für diese und gleichermäßen für die katholischen Polen Ost- und Westpreußens bestimmt die Oberpräsidialverordnung vom 24. Juli 1878, daß die Unterrichtssprache in der Volksschule durchweg die deutsche ist mit Ausnahme des Religionsunterrichts auf der Unterstufe. Auf der Mittel- und Oberstufe wird auch Religion in deutscher Sprache gelehrt, während das Polnische (Maurische) und Litauische nur so weit gelehrt wird, als die Vermittlung des Verständnisses es erfordert. Dabei kann im Litauischen der Memorierstoff außer im Deutschen auch litauisch erteilt werden; jedenfalls muß er deutsch eingeprägt werden.“

In den evangelischen wendischen Schulen wird die Muttersprache der Kinder nur auf der Unterstufe berücksichtigt. Für den Regierungsbezirk Oppeln und für die katholischen Kreise Westpreußens gilt die Bestimmung, daß der Religionsunterricht auf der Unterstufe in der Muttersprache erteilt wird, wobei für den Memorierstoff die deutsche Sprache von Anfang an zu Hilfe genommen wird. Auf der Mittelstufe wird deutsch mit Zugabe der Muttersprache, auf der Oberstufe rein deutsch in der Muttersprache unterrichtet.

Was die evangelischen Dänen betrifft, so wird die größere Zahl der Kinder, darunter sämtliche sibirische, auf der Mittel- und Oberstufe nur deutsch unterrichtet. Die geringere Zahl von Kindern, die noch auf diesen Stufen in der Religion dänischen Unterricht empfangt, erhält ausnahmslos daneben zwei von den vorchristlichen Religionsstunden in deutscher Sprache.

Wie sich aus Vorstehendem ergibt, ist die Berücksichtigung der Muttersprache der Bevölkerung in den verschiedenen gemischtsprachigen Bezirken des Staates allerdings nicht die gleiche. Es erklärt sich dies aus der verschiedenen sprachlichen Mischung der Bevölkerung, aus den von einander abweichenden wirtschaftlichen und Verhältnissen der Bezirke.

Aus der verschiedenen historischen Entwicklung und aus der Verschiedenheit des zur Verfügung stehenden Lehr- und Schulermaterials. Reineswegs wird aber, wie die Germania vermutet, bei dem katholischen Religionsunterricht die Muttersprache weniger angewendet, als bei dem evangelischen. Im Gegenteil, die Muttersprache wird gerade bei den katholischen Schulen in der Provinz Polen am weitesten gehend berücksichtigt.

Verschiedene Nachrichten.

Reichstagsler Herr Ballow wird in den ersten Tagen nach Wiederbeginn der Reichstags-Sitzungen im Reichstage wichtige Erklärungen über die politische Situation abgeben. Wie der Berl. Nachr.-Cour. hört, steht diese Rede schon für Ende dieser Woche bevor. Der Tag konnte deswegen nicht festgesetzt werden, weil man erst den Zusammenhalt des Reichstages abwarten muß, bevor Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten in dieser Beziehung getroffen werden können.

Der Berl. Post-Anz. meldet: Das Ergebnis der vom Reichstagsler angeordneten Erhebungen über die Ursachen der Fleischpreiserhöhung liegt seit etwa vierzehn Tagen vollständig vor. Wenn auch die statistischen Zusammenstellungen für die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft ein verhältnismäßig günstiges Resultat liefern, so glaubt doch die Reichsregierung, dem augenblicklichen Notstande sofortige Maßnahmen zu treffen. Man darf erwarten, daß die Regierung, nachdem sie mit dem Landwirtschaftsministerium sich geeinigt hat, Maßnahmen treffen wird. Ob diese in Herabsetzung der Tarife oder anderweitigen Erleichterungen der Einfuhr bestehen sollen, muß abgewartet werden.

Mit der Berliner Tagl. Rundschau meldet, war Ferdinand von Bismarck am Montag-Mittag vier Wochen zum Kaiser Wilhelm in nach Potsdam gefahren und wollte bis gegen 5 Uhr im Schloße. Man geht wohl nicht fehl, so schreibt das Blatt weiter, wenn man diese Tatsache mit dem zuerst gemeldeten und dann allerdings wieder in Abrede gestellten Gerüchte über einen Wechsel in der künftigen Leitung des kaiserlichen Schauspielhauses in Zusammenhang bringt.

Aus Hannover wird von vorgestern gemeldet: In der vergangenen Nacht wurden aus dem Familienmuseum des Welfenhauses in Herrenhausen etwa 40 Orden und eine große Anzahl meist mit Brillanten besetzter Gegenstände des Königs Ernst August von Hannover gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Frankreich.

Eine republikanische Diplomatie.

In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter des Echo de Paris mit dem Minister des Auswärtigen, Pichon hatte, erklärte der Minister: Die Stelle in der Erklärung der Regierung: „Wir wollen eine republikanische Diplomatie“ ist gegen keine bestimmte Partei gerichtet. Es ist aber bekannt, daß unsere Diplomaten nicht gerade ausschließlich von Republikanern vertreten wird. Wir wollen das Erforderliche tun, damit dies der Fall ist. Wir werden von unserer Diplomatie gleichzeitige berufliche und politische Bürgerpflichten verlangen. Die Regierung der Republik kann sich nicht den Anschein geben, daß sie außer Stande sei, in der republikanischen Partei Männer zu finden, welche fähig wären, sie nach außen wie nach innen zu vertreten, und auch die ausländischen Regierungen, so monarchisch sie auch sein mögen, müssen es uns dank wissen, wenn wir ihnen Männer schicken, die in ihren wie in unseren Augen die richtigen Vertreter unserer Ideen sind und nicht etwa Diplomaten, welche Parteien angehören, die in dem republikanischen Frankreich nicht mehr regieren. Auf die Bemerkung des Journalisten, daß Deutschland durch seine Agenten Frankreich bei der Ausübung seines Mandats in Marokko Schwierigkeiten bereite, antwortete der Minister: „Ich habe keinerlei Festhaltung derartiger Gerüchte. Ich habe im Gegenteil keinerlei Veranlassung, in dieser

Hinsicht gegen die Haltung der deutschen Vertreter Kritik zu hegen.“

Amerika.

Ein Ausbruch von gewaltiger Ausdehnung.

droht, wie der Londoner Daily Chronicle aus New-York meldet, bei den nordamerikanischen Eisenbahnen auszubrechen. Etwa 100,000 Angestellte der Erie-Bahn, der Delaware und Lackawanna, sowie der New-York Central-Eisenbahn halten Besprechungen über die Frage eines Ausbruchs ab; die Mehrzahl ist für Erläuterung des Streiks. Es handelt sich um die Löhne und die Zahl der täglichen Arbeitsstunden; die Leute verlangen eine Lohnverhöhung entsprechend derjenigen, die die Pennsylvania-Eisenbahn ihren Angestellten gewährt hat. Falls der Streik wirklich ausbricht, wird er den Verkehr auf den wichtigsten Eisenbahnen nach New-York unterbinden und gewaltigen Schaden an unerschöpflichen Unglücksfällen mit sich bringen. Diese sind nur die unteren Eisenbahnenbetriebe, wie Bremser und Lastträger, in die Ausnahmewirtschaft eingetreten, es wird aber versucht, die Lokomotivführer zur Beteiligung zu bewegen. Man glaubt, daß die Angehörigen mit einem Ausbruch Erfolg haben würden, da durch das ganze Land in letzter Zeit eine Bewegung auf Erhöhung der Arbeitslöhne in allen Geschäftszweigen geht. Viele große Trusts, und selbst die Standard Oil Company, haben sich in das Unternehmische gefügt, und noch jüngst hat der Kupfertrust die Löhne seiner Arbeiter um einen Schilling pro Tag erhöht.

Die Regier bei den Wahlen.

Aus Williams in West-Virginien wird berichtet, daß der Rassenkrieg kaum jemals so getobt hat wie bei diesen Wahlen. Die Demokraten sind dort fast in der Mehrheit. In früheren Jahren gelang es ihnen in der Regel, die Regier, die fast alle ausnahmslos republikanisch gesinnt sind, von der Wahl fernzuhalten. In diesem Jahre hatten die republikanischen Wählerangelegenheiten der Regier versprochen, sie zu schützen, und dies hatte zur Folge, daß sie in hellen Scharen zur Wahl kamen. Die Demokraten beschuldigten nun ihre Opponenten, sie hätten Schwärze zur Wahl herbeigeführt, die nicht zum Distrikt gehörten. Die Folge davon war, daß in den letzten vierzehn Tagen jeder fremde Regier, der den Distrikt betrat, von den Demokraten mißhandelt wurde und fliehen mußte. Das republikanische Wahlkomitee sah sich genötigt, in Washington um Hilfe zu bitten. Die Regierung schickte den Deputierten-Marschall Day. Dieser Beamte wurde sofort nach seiner Ankunft von den Demokraten ergriffen und als verdächtige Person festgehalten. Ein anderer Beamter machte ihn freier. Der freigelassene Beamte sperrte nunmehr seinerseits den Bürgermeister, den Chef der Polizei und einen Polizisten wegen Belästigung eines staatlichen Beamten bei Ausübung seines Dienstes ein. Die Inhaftierten können nur dann freigelassen werden, wenn sie vor dem Kommissar der Vereinigten Staaten eine Kaution hinterlegen. Damit ihnen dies nicht zu leicht wird, ist der Kommissar auf Reisen gegangen. Die Lage in Williams wurde an dem Wahltage so drohend, daß die Behörden ein Blutgericht befürchteten und ein Bataillon der Staatsgarde unter Waffen hielten.

Kunst und Wissenschaft.

Mme. Curie's Debut.

Madame Curie, die Mitentdeckerin des Radiums, hat am Montag ihre Lehrtätigkeit an der Sorbonne zu Paris begonnen. Bekanntlich hat die Witwe des berühmten, durch einen Unfall verstorbenen Gelehrten dem Drängen der akademischen Behörden nachgegeben und sich schließlich bereit erklärt, den Lehrstuhl ihres Gatten als dessen Nachfolgerin zu übernehmen. Von ihrer ersten Vorlesung, zu der eine eklektische Zuhörerschaft sich eingefunden hatte, erwischte Marie Curie im Flegel eine feine Bemerkung: „Alle Augen sind auf die Lüre gerichtet. Sie öffnet sich leise. Eine Frau in Trauer

kleidung erscheint auf der Schwelle. Mit herzlichem und lange anhaltendem Applaus wird sie begrüßt. Aber es scheint, als ob sie von dieser Bewillkommung nicht sehr verträglich. Bangsam schreitet sie zu dem langen Tische und sät beide Hände auf die Platte. Der bleiche Kopf neigt sich nur leicht gegen die Schranken. Unwillkürlich ahnt man, welche Bewegung und welche eiserner Wille hier unter erzwungener Ruhe sich verhalten. Im Saal ist es ganz still geworden. Mme. Curie hat ein Papier mit Notizen vor sich hingeliegt, dann beginnt sie... Sie spricht mit harter Stimme, und ihre Worte gleiten alle daher: in der leise singenden Dehnung der Worte hüpft der Anfang an Puffische hin. Man könnte vielleicht denken: Sie trägt vor; aber es wird schnell erkennbar, daß sie aus dem Steigreich spricht und improvisiert. Von Zeit zu Zeit gleiten ihre Augen hinab auf die Notizen. Anfangs scheint sie mit einer leisen Erregung zu kämpfen. Dann aber festigt sich ihre Sprache, ihr Wort klingt heller, klarer, und es fließt nicht mehr mit der früheren Hast. Sie gibt einen knappen Überblick der Theorien, die die Grundlagen bilden für unsere Anschauungen über die Elektrizität, über Elektromagnetismus; dann spricht sie von gegenwärtigen Stand der Erkenntnis... Sie spricht ruhig, ohne Gestikulationen. Aufrecht steht sie hinter dem Tische, auf dem die Apparate aufgestellt sind; mit ausgebreiteten Fingern sät sie die Hände auf den Tischrand; über sie geht einige Schritte, um ein Experiment zu überwachen, oder den beiden Affekten Ausweisungen zu geben; die Hände bleiben dabei dicht am Körper, eine über der anderen. Das schmale, schwarze Kleid wird am Halse von einer Brosche gehalten. Richtigens einen Schmutz; nur an den Fingern blinzelt matt der glatte, schmale Schweiß... Soeben erklärt sie die Theorie der Radioaktivität; sie zitiert dabei die Arbeiten von Becquerel, von denen „andere Entdeckungen“ ausgegangen seien. Von sich selbst spricht sie nicht. Einmal nur hat sie ihren Gatten zu zitieren und sie sagt einfach: „Monieur Curie...“ Die Vorlesung neigt sich dem Ende zu. Man hat eine kleine Büchse herbeigetragen, die ein Stückchen des rätselhaften Radiums umschließt. Und wohl end Mme. Curie spricht, mit der immer gleichen gelassenen Stimme, erwidert auf ein Zeichen von ihr die Richter im Saale. Durch die Dunkelheit glimmt ein kleiner blauer Fleck: es ist die seltsame Substanz, die durch die umhüllenden Glaswände hindurchleuchtet. In diesem Augenblick steigt ein wachsender Beifall herauf und fällt hoch die Dunkelheit... es war das einzige Mal, daß das Wort der Beifall unterbrochen wurde... Die Vorlesung ist beendet. Ein neues Beifallsausbruch grüßt die verdienstvolle Frau. Sie geht so einfach und gelassen, wie sie gekommen. Man sieht noch dies seltsame Gesicht, das von keinem bestimmten Alter zeugt; man sieht diese klaren, durchdringenden Augen, die manchmal milde sich verschleiern, von vielen Leuten, oder vom Weinen vieler Leute; man sieht die große, gedöhlte Stirn, über der die einst blonden Haare leicht ergrauen; diese schmalen Lippen, hart eingegraben in ein bleiches Gesicht, das — man weiß nicht, welche wunderbaren Eindruck gibt von früher Ruhe, von überwundenem Leide.

Bemischtes.

Gegen den Hauptmann von Köpenick wird, wie das N. Journal schreibt, die Anklage nicht auf Raub, sondern nur auf Betrug lauten.

Unglücksfall auf der Londoner Untergrundbahn. Am vorigen Donnerstag, abends um 11 Uhr, ereignete sich ein größeres Unglücksfall auf der Station Lotham-Courts-Road der elektrischen Untergrundbahn. Als ein nach Westen gehender Zug die Station verließ, öffnete ein altes Anzeichen nach dem Arbeiterhande angelegter Mann eine Tür auf der dem Bahnsteige abgegrenzten Seite des Zuges und sprang gegen die Tunnelwand. Da der Raum zwischen dem Zug und der Tunnelwand nur etwa 300 Zentimeter beträgt, wurde der Handwerker von dem raschfahrenden Zuge erfaßt und an der gerippten Stahlwand des Tunnels entlang gerissen und im

wahren Sinne des Wortes zu drei gerquetscht. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und die Leiche des Verunglückten in die Morgue geschafft. Nach Ansicht von Augenzeugen scheint hier Selbstmord vorzuliegen.

Das gestrandete englische Dampfschiff „Montagu“

„Montagu“ wird in eigenartiger Weise doch noch für die Marine nutzbar gemacht werden. Die englische Admiralität hat nämlich angeordnet, daß das Schiffschiff „Montagu“ als Zielschiffe für schwere Artillerie gebraucht werden soll. Es sollen umfangreiche Versuche angestellt werden, um festzustellen, wie groß die Widerstandsfähigkeit der modernen Panzerung gegen die mit dem neuen Explosivstoff geladenen Granaten aus den Geschützen großer Kaliber ist.

Aufregender Vorfall im Berliner Zoologischen Garten.

Der Oberwärter Schüler wurde, wie die National-Zeitung schreibt, von dem alten indischen Elefanten angefallen und mit solcher Gewalt gegen die Wand gedrückt, daß er mit schweren inneren Verletzungen aus dem Zwinger herausgetragen werden mußte. Schüler hatte den Käfig des Elefanten betreten, um nachzusehen, ob es dem Tiere auch an nichts fehle. Der Elefant ging plötzlich auf den Oberwärter los. Der Bedrängte versuchte, das Tier zu beruhigen, aber vergeblich. Schließlich blieb er nichts anderes übrig, als sein Heil in der Flucht zu suchen. Als er seitlich an dem Elefanten vorbeigehen wollte, wurde er von diesem so mächtig gegen die Wand gedrückt, daß er fast bewußtlos zusammenbrach. Der Uebelthäter, der den Vorgang herbeigeführt hat, ist ein 50-jähriger Tier. Im Laufe der letzten vier Wochen hat er sich bereits zum dritten Male an seinen Wärtern vergreifen. Da der Elefant schon ein recht hohes Alter erreicht hat, sah sich die Verwaltung vor einiger Zeit veranlaßt, ein Ersatztier anzuschaffen. Möglicherweise wird nach diesem Vorgang über den alten Uebelthäter das Todesurteil gesprochen.

Solales.

Kriegsgericht.

Gestern gelangte zur Verhandlung des temporären Kriegsgerichts in Riga die Anklage gegen den Führer des 97. Reservebataillons des 115. Wälimahnen Infanterieregiments Leonid Troitzky und den Studenten des Rigaschen Polytechnischen Instituts Nikolai Bakulin wegen Verleumdung des Kommandierenden des IV. Bataillons deselben Regiments, Oberstleutnant Rejmann. Der Sachverhalt ist folgender:

Am 21. September 1905 saßen die Oberstleutnant Rejmann und Dicht mit einem Zollbeamten im Saale des Aquarium-Theaters, als die an einem anderen Tische sitzenden Studenten und zwei Pächter der Freiheit ein Hoch brachten und plötzlich der eine von den beiden Pächtern, nämlich Leonid Troitzky zu ihnen kam und den Herrn Rejmann aufforderte, auf die Freiheit zu trinken. Herr Rejmann tat es nicht und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß ein russischer Offizier sich derart vergessen könne. Hierüber empört, standen die Studenten von Tische auf und schrien: „Fort, mit dem Oberstleutnant! Sie sind unmäßig! Sie sind auch schuld an der Niederlage in der Wandschure!“ Herr Rejmann verließ darauf den Saal, traf aber im Vorhause einen Studenten, der ihn überließ, ihm die Mütze vom Kopfe wusch und sich entfernte. Herr Rejmann eilte ihm nach und befaß dem halbtot dekurierenden Soldaten, ihn zu arretieren. Dieser sollte ihn ein und gab ihm zwei Edelsteine, durch die er ihn leicht verunbete. Bei der Student noch immer Herrn Rejmann schimpfte, wurde er arretiert und in die Polizei abgeführt, wo in seiner Person ein gewisser Nikolai Bakulin agnosziert wurde. Der zweite Führer war ein gewisser Bergfeld, der mit Troitzky zusammenhänge. Bei der eingeleiteten Untersuchung sagte Troitzky aus, daß er am genannten Abend stark angetrunken gewesen sei und sich der Vorgänge nicht genau erinnere. Der Ruf: „Fort, mit dem Oberstleutnant!“ sei ein allgemeiner unter

dem Publikum im Saale gewesen. Student Bakulin dagegen leugnete seine Schuld nicht ab. Er habe Herrn Rejmann beleidigt, aber dazu habe jener ihn durch seine Schimpfungen gegen Studenten herausgefordert. So habe Herr Rejmann gesagt, daß die Freiheit in Russland auch ohne gedehnte Studenten auskommen könne und daß Studenten überall Standhalten seien, wobei Herr Dicht die beleidigende Bemerkung gemacht habe, daß Studenten sich nirgends unabhängig und gefühllos einmischten zu betragen verheßen. Im Vorhause sei er von Herrn Rejmann überfallen worden und habe sich gegen ihn vertheidigen müssen.

Vor dem Gerichte war nur Leonid Troitzky erschienen, während Bakulin spurlos verschwunden ist. Als Verteidiger des Angeklagten fungierte Kapitän Wikatlow. Das Gericht erkannte Troitzky für schuldig und verurteilte ihn zum Verlust einiger Rechte und Verurteilung zum Ausschuß aus dem Militärdienst, jedoch ohne Verlust seines Dienststranges.

Das Feldgericht hat heute eine Sitzung im Lokal der Redaktionsabteilung bei der Stadtpolizeiverwaltung und verhandelt die Anklage gegen die in der vergangenen Woche in Mähgraben verhafteten Räuber E. Dumpe, J. Kalang, J. Preede und J. Baegle. Sie sind noch Knaben mit Ausnahme des etwa 18—20 Jahre alten Preede.

Als ein Verzug entpuppt sich der getrun von uns gemeldete angebliche Ueberfall auf den Bureau-direktor der Erbschafts-Gesellschaft Dr. Alexander Drall. Der Zusammenhang ist folgender: Gestern gleich nach 3 Uhr nachmittags fand man auf der Treppe des Hauses an der großen Schloßstraße Nr. 21 den Bureau-direktor der Aktiengesellschaft Erbe, Alexander Drall, in bestunnter Weise im Zustande liegen, wobei seine Haare, Augen, Mund, Ohren, Kleider, ja selbst die Stiefel reichlich mit Schmutz bedeckt waren. Als Drall zur Bestimmung kam, erzählte er, er sei von seiner Firma mit 1700 Rbl. angefaßt worden, und verschiedene Zahlungen zu leisten, habe mehreren Firmen die betreffenden Beträge ausgezahlt und sei mit dem Rest — ungefähr 800 Rbl. — soeben von der Firma Gelmung & Grimm herausgekommen. Auf der Treppe seien 2 Kerle gewesen, die ihm Tabak ins Gesicht geschüttelt, ihn mit Revolvern bedroht und ihm die 800 Rbl. geraubt hätten. Er sei bestunntungslos hingefallen und wisse nicht, was aus den Räubern geworden sei.

Der Polizei kamen verschiedene Widersprüche in der Erzählung des D. verdächtig vor. Er wurde einem energischen Kreuzverhör unterworfen, vermittelte in seinen Angaben immer mehr, bis er nach mehrstündigem Beugen gestand, die ganze Geschichte erfunden zu haben, um sich die 800 Rbl. anzueignen. Nun kam er mit der Wahrheit heraus; er hatte einen gewissen Sarring, der in der Buchdruckererei von Namisch angefaßt ist, um 2 Uhr zur Büro hinbestellt und ihm dort die 800 Rbl. übergeben. Er selbst wollte den Ueberfall fingieren und die Rente sollte dann gestellt werden.

Mit welchem Raffinement D. vorging, erhellt aus dem Umstand, daß es ihm nicht nach allen 1700 Rubeln gelangte, was natürlich sofort Verdacht erregt hätte. Dann hatte D. sich im Treppenhause an der Schloßstraße Nr. 21 gehörig mit Tabak bedeckt und soviel in den Mund und die Nase geschafft, daß ihm schmerzhaft geworden und er ohnmächtig hingefallen war.

Die Polizei nahm sofort eine Hausdurchsuchung in der R. Iken Buchdruckererei vor und fand hinter dem Dien 708 Rbl. 60 Kop., die Sarring dort versteckt hatte. Auf diese Weise ist dank der Energie und Umsicht unserer Polizei die Firma wieder zu ihrem Gelde gekommen.

Der Markthändlerin Katharina Schiekmann waren vor einiger Zeit Briefe mit der Forderung zugegangen, 400 Rbl. an einem bestimmten Ort niederzuliegen, widrigenfalls man sie ermorden werde. Die Händlerin ließ die Briefe unbeachtet. Gestern morgen um 1/2 Uhr, als sie zusammen mit ihrem Fortsetzung in der Beilage.

Special-Lampen-Magazin Größtes Lager in Neuheiten f. Petroleum-, Kerzen-, Elektr.-Beleuchtung Prima Salon-Petroleum 1.65 K. pro Pud. Carl Georg Hartmann. 10 Stof.

Rigaer Kunstverein. Montag, den 6. November 1906, Abends 7 Uhr: Ordentliche Generalversammlung der Mitglieder im Local des Vereins, neues Museumsgebäude, Seiten-Eingang gegenüber der Commercialschule. Tagesordnung: Rechnungsabfertigung. — Cassabericht. — Bericht der Revidenten. — Decharge der Direction. — Budget pro 1906/7. — Anträge von Mitgliedern. — Wahl eines Ehrenmitgliedes. — Wahlen. Da die am 28. October 1906 abendwärts gefundene Generalversammlung der Mitglieder wegen ungenügender Beteiligung nicht beschlußfähig gewesen ist, ist die 2. Versammlung am 6. November 1906, unabhängig von der Zahl der Anwesenden, in Ausführung der Statuten beschlußfähig.

Stadtverwaltung. Das nächste Defonomeant bringt hiermit zur Kenntnis, daß Angehörige auf die Nacht von 2 Geschäftsparzellen auf der ehemaligen Stadtwiese, zusammen groß 99,28 Gessellen, befinden in der Gruppe 14 N. 26 und 28, für die Dauer von 8 Jahren, in geschlossenem Bauwerk bis zum 8. November d. J. um 1 Uhr Abends in der Kasse des Defonomeants entgegengenommen zu sein. N. 2796. Riga, Defonomeant, d. 30. Oct. 1906

Grescendo-Verein. Donnerstag, den 1. November, präcise 7 Uhr: Probe für Frauenchor. Um Aufheben sämtlicher Damen dringend gebeten.

Brockenversammlung des Vereins gegen den Bittel. Telefon 2084. Donnerstag, den 2. November: Gassenhall, Kronprinz-Platz, Reimers- und Richterstraße. Freitag, den 3. November: Georgen-, Anton- und Richterstraße. Dienstag, den 7. November: Alexanderstraße (von der Elisabeth bis zur Ritterstraße). Mittwoch, den 8. November: Alexanderstraße (von der Ritterstraße bis zur Petersburger Gasse) und Wendenstraße.

Gewerbe-Verein. Donnerstag, den 2. November c.: Disturber-Abend mit Damen. Anfang 8 Uhr. Tagesordnung: Vortrag über Oberlehrer R. Jind; Hermann Samson, der erste lituanische Generalkonsulent; Vortrag über den... Vertretung der Kommission: Wackelt, Beckhoff, Hoff, Ludwig, Thilo u. Woloschnick. Die Disturber-Abendmessen.

Vit. pract. Bürgerverbindung Donnerstag, den 2. November 1906, im Commercianten, Abends 7 Uhr: Allgemeine Versammlung 1) Protokollabfertigung. 2) Antrag des Herrn Dr. med. A. Kollmann, über die „Albertina-Schmerzmittel“ und Antrag des jüngeren Arztes Dr. med. 3) Besetzung des Projektes einer neuen Kassen-Ordnung. 4) Rinderberufsanstalt zu Eigenheim. 5) Ballotament. 6) Wahlen. 7) Verschiedene Mitteilungen.

Dr. Brinkmann, Domplatz 3 Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden v. 8-1 u. 9-3. Eine arme lungentranke Frau, die durch Jahre lange Krankheit in Schulden und Not geraten ist, bittet sehr ehebenwürdig um Hilfe. Adresse: Ritterstraße Nr. 77, D. 43.

Penkon Lewitsch, Edinburg. Jermolow-Frosch 29. Jedes Jahr... 1. Pensionen zu jeder Zeit... 2. Gutes Equipage... 3. Gutes Equipage... 4. Gutes Equipage... 5. Gutes Equipage... 6. Gutes Equipage... 7. Gutes Equipage... 8. Gutes Equipage... 9. Gutes Equipage... 10. Gutes Equipage... 11. Gutes Equipage... 12. Gutes Equipage... 13. Gutes Equipage... 14. Gutes Equipage... 15. Gutes Equipage... 16. Gutes Equipage... 17. Gutes Equipage... 18. Gutes Equipage... 19. Gutes Equipage... 20. Gutes Equipage... 21. Gutes Equipage... 22. Gutes Equipage... 23. Gutes Equipage... 24. Gutes Equipage... 25. Gutes Equipage... 26. Gutes Equipage... 27. Gutes Equipage... 28. Gutes Equipage... 29. Gutes Equipage... 30. Gutes Equipage... 31. Gutes Equipage... 32. Gutes Equipage... 33. Gutes Equipage... 34. Gutes Equipage... 35. Gutes Equipage... 36. Gutes Equipage... 37. Gutes Equipage... 38. Gutes Equipage... 39. Gutes Equipage... 40. Gutes Equipage... 41. Gutes Equipage... 42. Gutes Equipage... 43. Gutes Equipage... 44. Gutes Equipage... 45. Gutes Equipage... 46. Gutes Equipage... 47. Gutes Equipage... 48. Gutes Equipage... 49. Gutes Equipage... 50. Gutes Equipage... 51. Gutes Equipage... 52. Gutes Equipage... 53. Gutes Equipage... 54. Gutes Equipage... 55. Gutes Equipage... 56. Gutes Equipage... 57. Gutes Equipage... 58. Gutes Equipage... 59. Gutes Equipage... 60. Gutes Equipage... 61. Gutes Equipage... 62. Gutes Equipage... 63. Gutes Equipage... 64. Gutes Equipage... 65. Gutes Equipage... 66. Gutes Equipage... 67. Gutes Equipage... 68. Gutes Equipage... 69. Gutes Equipage... 70. Gutes Equipage... 71. Gutes Equipage... 72. Gutes Equipage... 73. Gutes Equipage... 74. Gutes Equipage... 75. Gutes Equipage... 76. Gutes Equipage... 77. Gutes Equipage... 78. Gutes Equipage... 79. Gutes Equipage... 80. Gutes Equipage... 81. Gutes Equipage... 82. Gutes Equipage... 83. Gutes Equipage... 84. Gutes Equipage... 85. Gutes Equipage... 86. Gutes Equipage... 87. Gutes Equipage... 88. Gutes Equipage... 89. Gutes Equipage... 90. Gutes Equipage... 91. Gutes Equipage... 92. Gutes Equipage... 93. Gutes Equipage... 94. Gutes Equipage... 95. Gutes Equipage... 96. Gutes Equipage... 97. Gutes Equipage... 98. Gutes Equipage... 99. Gutes Equipage... 100. Gutes Equipage... 101. Gutes Equipage... 102. Gutes Equipage... 103. Gutes Equipage... 104. Gutes Equipage... 105. Gutes Equipage... 106. Gutes Equipage... 107. Gutes Equipage... 108. Gutes Equipage... 109. Gutes Equipage... 110. Gutes Equipage... 111. Gutes Equipage... 112. Gutes Equipage... 113. Gutes Equipage... 114. Gutes Equipage... 115. Gutes Equipage... 116. Gutes Equipage... 117. Gutes Equipage... 118. Gutes Equipage... 119. Gutes Equipage... 120. Gutes Equipage... 121. Gutes Equipage... 122. Gutes Equipage... 123. Gutes Equipage... 124. Gutes Equipage... 125. Gutes Equipage... 126. Gutes Equipage... 127. Gutes Equipage... 128. Gutes Equipage... 129. Gutes Equipage... 130. Gutes Equipage... 131. Gutes Equipage... 132. Gutes Equipage... 133. Gutes Equipage... 134. Gutes Equipage... 135. Gutes Equipage... 136. Gutes Equipage... 137. Gutes Equipage... 138. Gutes Equipage... 139. Gutes Equipage... 140. Gutes Equipage... 141. Gutes Equipage... 142. Gutes Equipage... 143. Gutes Equipage... 144. Gutes Equipage... 145. Gutes Equipage... 146. Gutes Equipage... 147. Gutes Equipage... 148. Gutes Equipage... 149. Gutes Equipage... 150. Gutes Equipage... 151. Gutes Equipage... 152. Gutes Equipage... 153. Gutes Equipage... 154. Gutes Equipage... 155. Gutes Equipage... 156. Gutes Equipage... 157. Gutes Equipage... 158. Gutes Equipage... 159. Gutes Equipage... 160. Gutes Equipage... 161. Gutes Equipage... 162. Gutes Equipage... 163. Gutes Equipage... 164. Gutes Equipage... 165. Gutes Equipage... 166. Gutes Equipage... 167. Gutes Equipage... 168. Gutes Equipage... 169. Gutes Equipage... 170. Gutes Equipage... 171. Gutes Equipage... 172. Gutes Equipage... 173. Gutes Equipage... 174. Gutes Equipage... 175. Gutes Equipage... 176. Gutes Equipage... 177. Gutes Equipage... 178. Gutes Equipage... 179. Gutes Equipage... 180. Gutes Equipage... 181. Gutes Equipage... 182. Gutes Equipage... 183. Gutes Equipage... 184. Gutes Equipage... 185. Gutes Equipage... 186. Gutes Equipage... 187. Gutes Equipage... 188. Gutes Equipage... 189. Gutes Equipage... 190. Gutes Equipage... 191. Gutes Equipage... 192. Gutes Equipage... 193. Gutes Equipage... 194. Gutes Equipage... 195. Gutes Equipage... 196. Gutes Equipage... 197. Gutes Equipage... 198. Gutes Equipage... 199. Gutes Equipage... 200. Gutes Equipage... 201. Gutes Equipage... 202. Gutes Equipage... 203. Gutes Equipage... 204. Gutes Equipage... 205. Gutes Equipage... 206. Gutes Equipage... 207. Gutes Equipage... 208. Gutes Equipage... 209. Gutes Equipage... 210. Gutes Equipage... 211. Gutes Equipage... 212. Gutes Equipage... 213. Gutes Equipage... 214. Gutes Equipage... 215. Gutes Equipage... 216. Gutes Equipage... 217. Gutes Equipage... 218. Gutes Equipage... 219. Gutes Equipage... 220. Gutes Equipage... 221. Gutes Equipage... 222. Gutes Equipage... 223. Gutes Equipage... 224. Gutes Equipage... 225. Gutes Equipage... 226. Gutes Equipage... 227. Gutes Equipage... 228. Gutes Equipage... 229. Gutes Equipage... 230. Gutes Equipage... 231. Gutes Equipage... 232. Gutes Equipage... 233. Gutes Equipage... 234. Gutes Equipage... 235. Gutes Equipage... 236. Gutes Equipage... 237. Gutes Equipage... 238. Gutes Equipage... 239. Gutes Equipage... 240. Gutes Equipage... 241. Gutes Equipage... 242. Gutes Equipage... 243. Gutes Equipage... 244. Gutes Equipage... 245. Gutes Equipage... 246. Gutes Equipage... 247. Gutes Equipage... 248. Gutes Equipage... 249. Gutes Equipage... 250. Gutes Equipage... 251. Gutes Equipage... 252. Gutes Equipage... 253. Gutes Equipage... 254. Gutes Equipage... 255. Gutes Equipage... 256. Gutes Equipage... 257. Gutes Equipage... 258. Gutes Equipage... 259. Gutes Equipage... 260. Gutes Equipage... 261. Gutes Equipage... 262. Gutes Equipage... 263. Gutes Equipage... 264. Gutes Equipage... 265. Gutes Equipage... 266. Gutes Equipage... 267. Gutes Equipage... 268. Gutes Equipage... 269. Gutes Equipage... 270. Gutes Equipage... 271. Gutes Equipage... 272. Gutes Equipage... 273. Gutes Equipage... 274. Gutes Equipage... 275. Gutes Equipage... 276. Gutes Equipage... 277. Gutes Equipage... 278. Gutes Equipage... 279. Gutes Equipage... 280. Gutes Equipage... 281. Gutes Equipage... 282. Gutes Equipage... 283. Gutes Equipage... 284. Gutes Equipage... 285. Gutes Equipage... 286. Gutes Equipage... 287. Gutes Equipage... 288. Gutes Equipage... 289. Gutes Equipage... 290. Gutes Equipage... 291. Gutes Equipage... 292. Gutes Equipage... 293. Gutes Equipage... 294. Gutes Equipage... 295. Gutes Equipage... 296. Gutes Equipage... 297. Gutes Equipage... 298. Gutes Equipage... 299. Gutes Equipage... 300. Gutes Equipage... 301. Gutes Equipage... 302. Gutes Equipage... 303. Gutes Equipage... 304. Gutes Equipage... 305. Gutes Equipage... 306. Gutes Equipage... 307. Gutes Equipage... 308. Gutes Equipage... 309. Gutes Equipage... 310. Gutes Equipage... 311. Gutes Equipage... 312. Gutes Equipage... 313. Gutes Equipage... 314. Gutes Equipage... 315. Gutes Equipage... 316. Gutes Equipage... 317. Gutes Equipage... 318. Gutes Equipage... 319. Gutes Equipage... 320. Gutes Equipage... 321. Gutes Equipage... 322. Gutes Equipage... 323. Gutes Equipage... 324. Gutes Equipage... 325. Gutes Equipage... 326. Gutes Equipage... 327. Gutes Equipage... 328. Gutes Equipage... 329. Gutes Equipage... 330. Gutes Equipage... 331. Gutes Equipage... 332. Gutes Equipage... 333. Gutes Equipage... 334. Gutes Equipage... 335. Gutes Equipage... 336. Gutes Equipage... 337. Gutes Equipage... 338. Gutes Equipage... 339. Gutes Equipage... 340. Gutes Equipage... 341. Gutes Equipage... 342. Gutes Equipage... 343. Gutes Equipage... 344. Gutes Equipage... 345. Gutes Equipage... 346. Gutes Equipage... 347. Gutes Equipage... 348. Gutes Equipage... 349. Gutes Equipage... 350. Gutes Equipage... 351. Gutes Equipage... 352. Gutes Equipage... 353. Gutes Equipage... 354. Gutes Equipage... 355. Gutes Equipage... 356. Gutes Equipage... 357. Gutes Equipage... 358. Gutes Equipage... 359. Gutes Equipage... 360. Gutes Equipage... 361. Gutes Equipage... 362. Gutes Equipage... 363. Gutes Equipage... 364. Gutes Equipage... 365. Gutes Equipage... 366. Gutes Equipage... 367. Gutes Equipage... 368. Gutes Equipage... 369. Gutes Equipage... 370. Gutes Equipage... 371. Gutes Equipage... 372. Gutes Equipage... 373. Gutes Equipage... 374. Gutes Equipage... 375. Gutes Equipage... 376. Gutes Equipage... 377. Gutes Equipage... 378. Gutes Equipage... 379. Gutes Equipage... 380. Gutes Equipage... 381. Gutes Equipage... 382. Gutes Equipage... 383. Gutes Equipage... 384. Gutes Equipage... 385. Gutes Equipage... 386. Gutes Equipage... 387. Gutes Equipage... 388. Gutes Equipage... 389. Gutes Equipage... 390. Gutes Equipage... 391. Gutes Equipage... 392. Gutes Equipage... 393. Gutes Equipage... 394. Gutes Equipage... 395. Gutes Equipage... 396. Gutes Equipage... 397. Gutes Equipage... 398. Gutes Equipage... 399. Gutes Equipage... 400. Gutes Equipage... 401. Gutes Equipage... 402. Gutes Equipage... 403. Gutes Equipage... 404. Gutes Equipage... 405. Gutes Equipage... 406. Gutes Equipage... 407. Gutes Equipage... 408. Gutes Equipage... 409. Gutes Equipage... 410. Gutes Equipage... 411. Gutes Equipage... 412. Gutes Equipage... 413. Gutes Equipage... 414. Gutes Equipage... 415. Gutes Equipage... 416. Gutes Equipage... 417. Gutes Equipage... 418. Gutes Equipage... 419. Gutes Equipage... 420. Gutes Equipage... 421. Gutes Equipage... 422. Gutes Equipage... 423. Gutes Equipage... 424. Gutes Equipage... 425. Gutes Equipage... 426. Gutes Equipage... 427. Gutes Equipage... 428. Gutes Equipage... 429. Gutes Equipage... 430. Gutes Equipage... 431. Gutes Equipage... 432. Gutes Equipage... 433. Gutes Equipage... 434. Gutes Equipage... 435. Gutes Equipage... 436. Gutes Equipage... 437. Gutes Equipage... 438. Gutes Equipage... 439. Gutes Equipage... 440. Gutes Equipage... 441. Gutes Equipage... 442. Gutes Equipage... 443. Gutes Equipage... 444. Gutes Equipage... 445. Gutes Equipage... 446. Gutes Equipage... 447. Gutes Equipage... 448. Gutes Equipage... 449. Gutes Equipage... 450. Gutes Equipage... 451. Gutes Equipage... 452. Gutes Equipage... 453. Gutes Equipage... 454. Gutes Equipage... 455. Gutes Equipage... 456. Gutes Equipage... 457. Gutes Equipage... 458. Gutes Equipage... 459. Gutes Equipage... 460. Gutes Equipage... 461. Gutes Equipage... 462. Gutes Equipage... 463. Gutes Equipage... 464. Gutes Equipage... 465. Gutes Equipage... 466. Gutes Equipage... 467. Gutes Equipage... 468. Gutes Equipage... 469. Gutes Equipage... 470. Gutes Equipage... 471. Gutes Equipage... 472. Gutes Equipage... 473. Gutes Equipage... 474. Gutes Equipage... 475. Gutes Equipage... 476. Gutes Equipage... 477. Gutes Equipage... 478. Gutes Equipage... 479. Gutes Equipage... 480. Gutes Equipage... 481. Gutes Equipage... 482. Gutes Equipage... 483. Gutes Equipage... 484. Gutes Equipage... 485. Gutes Equipage... 486. Gutes Equipage... 487. Gutes Equipage... 488. Gutes Equipage... 489. Gutes Equipage... 490. Gutes Equipage... 491. Gutes Equipage... 492. Gutes Equipage... 493. Gutes Equipage... 494. Gutes Equipage... 495. Gutes Equipage... 496. Gutes Equipage... 497. Gutes Equipage... 498. Gutes Equipage... 499. Gutes Equipage... 500. Gutes Equipage... 501. Gutes Equipage... 502. Gutes Equipage... 503. Gutes Equipage... 504. Gutes Equipage... 505. Gutes Equipage... 506. Gutes Equipage... 507. Gutes Equipage... 508. Gutes Equipage... 509. Gutes Equipage... 510. Gutes Equipage... 511. Gutes Equipage... 512. Gutes Equipage... 513. Gutes Equipage... 514. Gutes Equipage... 515. Gutes Equipage... 516. Gutes Equipage... 517. Gutes Equipage... 518. Gutes Equipage... 519. Gutes Equipage... 520. Gutes Equipage... 521. Gutes Equipage... 522. Gutes Equipage... 5

Am 31. October entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 5 Jahren, unser einziges, innig geliebtes Töchterchen

Daisy.

Die tiefbetrübten Eltern

Stob I, 21.

David Mc Intosh Mitchell,
Ebba Mitchell, geb. Herrmann.



Die Rigaer Stierhofel bringt in tiefem Schmerz, hierdurch zur Kenntnis ihrer Mitglieder, daß ihr am Montag, den 30. October d. J., ihr lieber, treuer Freund, langjähriges Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied

Arthur von Frey

durch den Tod entrissen worden ist. Die Bestattung findet am Donnerstag, den 2. November d. J., um 2 Uhr Nachm., von der neuen Kirchhofkapelle aus, statt.



Metall-Grab-Kränze

empfehlen in reicher Auswahl

en gros und en détail

Engl. Mag. J. Redlich.

Mieth-Quittungen

in russischer und deutscher Sprache sind stets vorrätig in
R. Ruetz Buchdruckerei,
(Expedition der „Rig. Rundschau“, Domplatz 11/13.)

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. 1858.

Grund-Capital Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über Rbl. 7,800,000.

General-Inspector für Liv-, Est- und Kurland:
Ingenieur-Architect **Robert Kordes,**
Riga, Gildstubenstrasse 4.

Versicherungen aller Art, jedoch
ausschliesslich gegen Feuersgefahr
werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:
in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
Gildstubenstrasse 4.

In Livland:

- In Arensburg von Herrn Franz Freytag.
- Fellin Herm. Warnloke.
- Jurjew Const. Bokowew.
- Lemsaal Herm. Kramling.
- Neu-Schwansburg Joh. Bram.
- Pernau Richard Grim.
- Rujan Reinh. Mehlbart.
- Ruik Edgar Rudolf.
- Wenden P. Jürgens.
- Werro Rich. Kably.
- Wolmar von Frau E. Anschewitsch.

In Estland:

- In Reval von Herrn Erhard Dehlo.
- Hapsal A. Jacobsen.
- Narwa (Krähnholm) Ed. Sirlotus.
- Turjel (Allenküll) Dr. Ed. Keok.
- Woesenberg Wald. Dehlo.

In Kurland:

- In Mitau von Herrn Friedr. Küssner.
- „ „ Rob. Seberg.
- „ „ O. Brandenburg.
- „ „ Friedr. Zeiss.
- „ „ G. Golding.
- „ „ von Frau Baronin A. von der Rapp.
- „ „ von Herrn Hugo Smit (i. Firm. J. C. Henkhusen).
- „ „ Ferd. Baumgarten.
- „ „ Friedr. Meyens.



Lubitz-Pianos

sind in jeder Beziehung zu empfehlen. Sie sind **dauerhaft, tonreich, billig.** Die Stimmhaltung ist vorzüglich. Die Spielart **kraftvoll und leicht.**

Depôt:
O. Loewicke
Riga, Marstallstr. 16. Tel. 2773.
Pianos zur Miete.

Ein Pianino
von schönem Ton wird vermietet durch das Pianoforte-Geschäft von G. Weisse, Ball- u. Schalk-Strasse-Ed.

Ein Pianino
zu verm. Tobl.-Gaulen 2, D. 21.

Destilliertes Wasser,
pro Stof 2 Kop.
E. Arnal Söhne.

Riga-Hamburg
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
Der Schnell-dampfer
„Astarte“
Capt. Rodenbeck.
Donnerstag, d. 2. November
Helmweg & Grimm.

Riga-Rotterdam-Rhein.
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
Der Schnell-dampfer
„Vulcan“
Capt. Siemera.
Freitag, den 3. November.
Helmweg & Grimm.

Riga-Lübeck.
Dampfschiff
„Deutschland“
Capt. Ohlson.
Sonntag, d. 4. November c.
präcise 10 Uhr Morgens.
Helmweg & Grimm.

Grosses Lager eleganter, fertiger
**Herren - Garderoben,
Anzüge, -Paletots**
sowie die neuesten in- u. ausländischen
Stoffe
vollständig eingetroffen.
Bestellungen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Kalkstr. Nr. 9, Telephon 1074

M. MACHMONIK

Gegen
Hals- und Brustleiden
hat sich **Riegert's Malz-Chocolade**
vorzüglich bewährt.

Eigene Magazine: Kalkstr. Hau „Ulot“,
grosse Platz, 23.

Zoll-Blanquets u. Connoissemante
sind zu haben in
R. Ruetz Buchdruckerei,
Expedition der „Rigaer Rundschau“, Domplatz Nr. 11/13.

Die
amerikanischen
„Yost“
Schreibmaschinen
haben als allerbestes System in allen Ländern die
allerweiteste Verbreitung gefunden.

Schönheit der Schrift
Einfachheit der Mechanik } ohnegleichen.
Dauerhaftigkeit

Alleinvertreib und Lager bei
Doflein & Otto
in Riga, gr. Brauerstrasse 24.
Dasselbst ist auch eine Anzahl gut erhaltener
gebrauchter Schreibmaschinen preiswerth zu erhalten.

Baltische Leinenmanufactur - Cie.
(Fabrik Kengoragge).
Der Verkauf zu Fabrikpreisen findet statt in den grösseren
Manufacturwaaren-Handlungen und in der eigenen Niederlage
Herrenstr. Nr. 22.
Handtuchdrell, Lakenleinen, Hemdeleinen,
Tischzeug, Servietten etc.,
Flachsgarne, Heedegarne, Zwirne, Bindfaden.

Damen
welche sich chic, trotzdem aber nicht
teuer kleiden wollen, werden auf das
Damen - Confections - Geschäft
„Madenwelt“, 24, Kalkstr. 24, eine
Treppe, hingewiesen.
Saison-Neuheiten stets vorrätig. Beich-
tigung ohne Kantzwang gern gestattet.
Hoehachtungsvoll **Herrn. Scheinker.**

Zurückgelegte **Stickereien**
als:
Teppiche, Kissen, Tischdecken, Läufer, leichte
Kinderarbeiten sowie eine
grosse Auswahl Galanteriewaren
r ä u m t
Th. Skribanowitz,
in Firma „Emil Fimlan.“

Orchesterverein Harmonie.
Sonntag, d. 4. November c., präc. 9 Uhr Abends, im grossen Saale des Gewerbevereins
CONCERT unter gütiger Mitwirkung **Frl. L. Mally**
der Concertsängerin
mit nachfolgendem Tanz,
Billets à 1 Rubel 10 Kop. für eingeführte Gäste, erhältlich bei **Carl Oberg,** Musikinstrumenten-
Magazin, Weberstr. 12, Conditorei **G. Th. Reiner** und Abends an der Ka-se.

Rigaer Turnverein.
Sonntag, den 4. November 1906,
Abends 8 1/2 Uhr:
Wiederholung des Turnhallenfestes
mit Bühnenaufführung u. nachf. Tanz.
Nummerierte Eintrittskarten à 1 Rbl. und 75 Kop. für Mitglieder
derer Damen und eingeführte Gäste sind Freitag, den 3. November, von
7-9 Uhr Abends und Sonntag, den 4. November, Abends an der Ka-
se zu haben.

Saal der Schwarzhäupter,
Donnerstag, den 2. November 1906,
um 8 Uhr Abends.
KONZERT
des Aristen der Moskauer Oper
Jewgeni Schachmatow, unter Botell-
gung der Frau Schetnewa-Posharskaja
(Gesang), der Herren von BSSoke
(Violoncell), Grevesmühl (Geige).
Programm.
1) a. Wie der König in den Krieg
zog. Ballade von Kienemann. b
Cavatine aus der Oper „Ernani“ von
Verdi. c. Auf dem Heldengrabe,
Romance von Kalinnikow. (Vorge-
tragen von Herrn Schachmatow.) 2)
a. Concert B-dur II. und III. Satz
von Vientemps. (Vorgetragen von
Herrn Grevesmühl.) 3) a. Träume
von Tscherepnin. b. Arie aus der
Oper „Die Perlenfischer“ von Bizet.
(Vorgetragen von Frau Schetnewa-
Posharskaja.) 4) a. Adagio von Bocca-
ci. Corrente von Bocca. (Vorgetragen
von Herrn v. BSSoke.) II. 5) a.
Arie aus der Oper „Jewgeni Onegin“
von Tschaikowski. b. Couplets des
Mephisto aus der Oper „Faust“ von
G. Unod. c. Arie des Tomski aus der
Oper Pique-Dame“ von Tschaikowski.
6) a. Romance v. n. Pfeiffer. b. Polona-
ise von Wienjowski. (Vorgetragen
von Herrn Grevesmühl.) 7) a. Uns-
schlenen freundliche Sterne v. Tschai-
kowsky. b. Aine mol v. Bamberg
8) a. Abendlied von Schumann. b.
Serenade Espagnole von Glazounow.
(Vorgetragen von Herrn von BSSoke).
Die Begleitung hat Frl. Sultwerk
übernommen. Der Flügel der Firma
K. Ronisch, St. Petersburg-Dresden,
rührt aus dem Depôt des Herrn P.
Neldner her. Billets à 2 R. 60 K.,
2 R. 10 K., 1 R. 60 K., 1 R. 10 K.,
werden in der Musikalienhandlung
von P. Neldner verkauft. Studierend
25% Ermässigung.

Gewerbevereins-Saal.
Montag, den 13. November,
Abends 8 Uhr:
CONCERT
Joseph Sliwinski
Concertflügel **Julius Büthner,**
Leipzig aus dem Depôt P. Neldner
Karten zum Saal à R. 3.10,
2.60, 2.10, 1.60, 1.10, 75 K., Balcon
à Rbl. 1.10 u. à 75 Kop.
P. Neldner.

Riga-London
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal
Der Schnellampfer
„Michail“
Capt. Tode.
wird Donnerstag, den 2. November mit
Passagieren und Gütern nach London
expediert. Der Dampfer nimmt Pas-
sagiere auch nach Hottens. Anmel-
dungen nehmen entgegen u. nähere
Vuskünfte erteilen
Helmweg & Grimm.

Das Dampfschiff
„Rjurik“
Capt. J. Karlson.
soll **Donnerstag, d. 2. Nov.** nach
Reval und St. Petersburg,
eventuell **Reval**
expediert werden.
Rigier
Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga-Pernau.
S. S.
„WASA“
Capt. C. Fährig. Freitag, den
3. Nov., 7 Uhr morg.
P. Barsholdt & Co.
Palaststr. 9. Tel. 2567.

Riga-Arensburg.
Dampfschiff
„Constantin“
Capt. Pihel.
Sonntag, den 4. November
präcise 3 Uhr Nachmittags.
H. Larum.

Status des Rigaer Hypothekensvereins
ultimo October 1906.
Reductors.

Cassa-Conto	Rbl.	272,286.81
Cito-Conto: a) bei der Rigaer Hypothekens-Ver. R. 695,000.—		
b) III. Class. gegenl. Credit	Rbl.	50,000.—
Werthpapiere: Staatspapiere u. d. Staats- garantierte Wertpapiere	Rbl.	1,009,483.86
diverse andere Wertpapiere		508,388.90
Resten-Conto	Rbl.	18,045,500.—
Hypothekendarlehen: 6% 9 1/2%		9,945,500.—
Angelaufte Immobilien	Rbl.	419,276.50
Darlehen-Renten: Termindige		296,418.24
Berufpate		715,694.74
Inventar- und Einrichtungskosten-Conto	Rbl.	12,893.16
Kaslagen-Conto: Versicherungs-Prämien		8,688.32
Rechtsstellungskosten		110.—
Ingraffationskosten		892.86
diverse		17,288.84
Hypothekendarlehen-Conto		6,586.55
Rechts-Immobilien		76,828.13
Hypothekendarlehen-Conto		98,446.25
Boranschüsse gegen Hypothekendarlehen		195,800.—
Coupons in Berechnung		2,888.—
Eingehende Coupons		6,171.25
Depositen-Conto		20,700.—
Referend-Conto	Rbl.	1,184,505.77
Hypothekendarlehen in Cassa	4 1/2% 5%	Rbl. 17,011,700.—
		6,255,200.—
Ausgeloste Hypothekendarlehen		28,266,900.—
75,000.—		5,879,535.74
Ungeloste Hypothekendarlehen		1,311,385.—
Coupon-Umschlag-Conto		11,700.—
Beständige Hypothekendarlehen		71,458.21
Bermaltungskosten-Conto		4,907.50
Dividenden-Conto		189.98
Hypothekendarlehen		4,001.32
Bermaltung angekaufter Immobilien		20,700.—
Reponieren-Conto (Wertpapiere)		8,226.83
Hypothekendarlehen der angekauften Immobilien		2,800.—
Coupon-Conto		978.50
Berzugsinne-Conto		26,692.48
	Rbl.	31,879,327.19

Bilanz der Spar- u. Vorschuß-Casse der Rigaer Handwerker
am 31. October 1906.
Saworowstrasse Nr. 14, Haus Noll, Telephon Nr. 922.
984 Mitglieder. — Garantie-Capital 90,533 Rbl. 80 Kop.

Activa.	Rbl.	Passiva.	Rbl.
Grundcapital l. d. Reichsbank	10,000	Grundcapital	10,000
Darlehen gegen Untersand	55,116.99	Betriebscapital	60,846.35
Darlehen gegen Caution	90,208.51	Reserve-Capital	20,186.45
Comptoir-Ausgaben	6,725.03	Einzlagen	640,219.89
Inventar	1,041.89	Diverse Creditoren	58,308.06
Wertpapiere	500	Zinsen	84,238.12
Diverse Debitoren	2,582.88	Transitorische Summen	830.85
Cito-Conto	41,000	Dividende	489.31
Cassa-Conto	2,085.94	Cito & Depôt	1,071.52
Gewinn-Conto	1,071.52	Immobilienkosten-Conto	721.07
Immobilien-Conto	110,569.84		
	825,337.10		825,337.10

Die Cassa zahlt für Einlagen 5 1/2% jährlich und nimmt für Darlehen gegen Caution 8 1/2%, gegen Obligationen 7 1/2%, gegen Wertpapiere 7 1/2%. Sämtliche Einzahlungen und Einlagen in dieser Cassa sind steuerfrei.
Riga, den 1. November 1906. Die Direction.

Welp-Mützen, Hüte, Muffs, etc.
werden sorgfältig reparirt und modernisiert
Schneuen- und Pfeckstricken, etc. beim
Outmadamermeister **A. Salmkaja.**

des herrschenden Wassermangels brannte das Ge-
bäude total nieder, während die auf demselben
Grund befindlichen Scheunen erhalten blieben.
Das Immobilien von Stragel ist bei der Kompagnie
„Rohlsch" versichert.

Am 9 Uhr morgens entstand infolge Explosion
eines Gasrohrs im Keller des an der Kaufstraße 5/7
befindlichen Hauses von Menzendorf ein Brandschaden.
Das Feuer wurde von der Feuerwehr in kurzer
Zeit unterdrückt, so daß der verursachte Schaden
geringfügig ist.

**Brockensammlung des Vereins gegen den
Wettel.** Die Bewohner der Gassanstraße, des
L. Bronzofolgerboulevard, der Reimers- u. d. d. d. d.
tellenstraße seien darauf aufmerksam gemacht,
daß der Brockensammlung morgen die gemachte
Straße befreit wird, um von den dort
wohnhaften Hausfrauen, die sich dazu bereit erklärt
haben, die Brocken zum Besten des Vereins gegen
den Wettel abzugeben.

Sport.
Gewinne auf der Nordbahn. Die
verlorene Saison in Deutschland stand, wie auch die
vorhergehende, im Zeichen der Steier. In der
Epoke der erfolgreichsten Föhre steht ein deutscher
Fahrer, der Berliner Günter mit einer Gewinnsumme
von 42,040 Mark, der seine besten Rennen auf seiner
heimatlichen Bahn absolvierte. Als Zweiter folgt
Dietmann-Hollend, der Sieger des Goldenen Rades
von Stuttgart, mit 40,600 Mk. vor Nobel mit 38,400 Mk.

Briefkasten.
Herrn L., hier. Wir können Ihnen die genaue
Adresse leider nicht angeben. Vielleicht versuchen Sie
es mit der Anweisung eines rekommandierten Briefes
unter folgender Adresse: Aktiengesellschaft zur Ge-
winnung von Spiritus aus Torf (Sylvium Prestigius),
Stockholm.

**Laufende Kollektion der Expedition der
„Rigaischen Rundschau“.**
1) Zur Anschaffung von Schutzpassagen für die
Polizei.
2) Für einen kranken arbeitsunfähigen deutschen
Decksler.

Frequenz am 31. Oktober.
Im Stadttheater am Abend
(Der fliehende Holländer) . . . 502 Personen.
II. Stadttheater am Abend . . . 450
Ritus Truxal am Abend . . . 548
Marets Olympia . . . 168
Alcazar . . . 197

Kalendernotiz. Donnerstag, den 2. Nov. —
Aller Seelen. — Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Min.,
Untergang 4 Uhr 10 Min., Tageslänge 8 Stunden
5 Minuten.

Wetternotiz, vom 1. (13.) November 9 Uhr
Morgens — 2 Gr. B. Baromet: 768 mm Wind
SWW. Windst. 10.
1/2 Uhr Nachm. + 2 Gr. B. Barometer 767 mm
Wind: SWW. Stube.

Wetterprognose für den 2. (15.) Nov.
(Vom Physikalischen Observatorium in St. Petersburg)
Temperatur über Null, veränderlich.

Totenliste.
Barbara Jwanowna Krupennikow, 30. Oktober zu
Riga.
Arthur Eduard von Frey, 53 J., 30. Oktober zu
Riga.
Emil Oster Stude, 51 J., 30. Oktober zu Reval.
Franz Day, 30. Oktober zu Petersburg.

Handel, Verkehr und Industrie.
**Der freie Verkauf von denaturiertem
Spiritus**
wird, laut Verfügung des Finanzministers, auf-
gehoben. Denaturierter Spiritus wird künftig eben-
wie früher nur an Personen verabfolgt werden, die
eine vom Dirigierenden der Kasse ausgestellte Er-
laubnis besitzen.

Ich erinnere Sie sich auch seines Sohnes, des Ri-
schka . . . in Epitaphs Augen leuchtete eine
höfliche Freude auf — er dient jetzt bei mir, in der
Zählerei habe ihn nur aus Mitleid aufgenommen . . .
Ich hörte gerührt zu und schaute ihn an und wollte
den früheren Epitaph hervorholen. Vor mir lag ein
solcher Herr in einem tadellosen grauen Sommeran-
zug, mit geistigen Manieren, mit einem vollen, ein-
denig aufgebundenen Gesicht, mit einem nach der Mode
gestrichelten Bart und sprach langsam, gedehnt in
einem für mich neuen Akzent. Nur die Halsknoten
bewegten sich etwas, und von Zeit zu Zeit wurde
sein Blick unruhig und die Augen begannen bösehaft
zu funkeln.

Endlich kam der Knabe von seinem Spaziergang im
Garten zurück. Wie ich auch vermutet hatte, handelte
es sich um keine ernsthafte Erkrankung, aber Epitaph
ließ mich nicht fort und lud mich zum Mittagmahl
ein.
Beim Mahl ging es förmlich und wohlwollend zu.
Ein Laici in Frack, weißer Halsbinde und weißen
Handschuhen reichte die Speisen herum. Spiritus, noch
majestätischer und in suggestivem Akzent, setzte das im
Schreibzimmer begonnene Gespräch fort. Er äußerte
sich sehr befallig über die russisch-französische Allianz
— zu jener Zeit war dieses Thema noch neu.
— Jetzt steht der Deutsche in der Klemme. Früher
konnte Vismarck mit unserem Rubel spekulieren, jetzt
aber, da hat er . . . er zeigte eine Feige.
Und auch über die innere Politik sprach er. Neupforte
sich befallig über das Dorf.

— Wenigstens irgend eine Behörde haben sie jetzt
— Immerhin sind jetzt den Bauern Bünel ange-
legt worden, früher war es doch nicht mehr zum Aus-
halten. Besonders in den Waldgebieten . . .
Er sprach über Handel, Tarife, Bölle und billigte
alles.
— Es ist schon Zeit, aufzuhören, mit unserem
russischen Gelde die Ausländer zu füttern. Wollen
wir lieber selbst davon essen.
Epitaphs Frau lautete schweigend und mit gleich-
zeitigen, gelangweiltem Gesicht diesen offenbar längst
von ihr gehörten Reden und nur als Epitaph Wis-
nards die Freige zeigte, runzelte sie ärgerlich die Stirn
und sagte schroff:
— Spiritus Kondratjisch . . .
Ihre Tochter, in derselben hellen Blause und dem
grünen Rock, wechselte mit der Gouvernante fran-
zösische Phrasen und mir schien, daß sie extra für mich
ein paar mal Riga erwähnte und verächtlich die Achseln
zuckte, wenn der gierig essende Spiritus zu grinsen be-
gann; die lockigen Mädchen saßen still wie Puppen.
(Fortsetzung folgt).

Handelssprecher.
(H. L. A.)
Petersburg, 31. Oktober. Die mechanische
Fabrik von Baranowski ist niedergebrannt. Nach den
letzten Nachrichten beträgt der Schaden eine Million
Rubel. Durch den Einsturz der Betondecke sind die
teuren Maschinen im unteren Stockwerk vollständig
zerstört worden. Unter anderem sind vom Feuer
300,000 Hüllen für Patronen der Schmelzfeuer-Berg-
artillerie, die das Militäreffort bestellte hatte, ver-
nichtet worden.

Riel, 13. November. Infolge eines Streiks der
Zimmerleute und Schiffbauarbeiter schränken die
Schiffbauwerke ihre Produktion und die Zahl ihrer
Arbeiter um die Hälfte ein. Die Germanierwerke
haben 2000 Arbeiter entlassen.

**Veränderung der Instruktion über Er-
hebung von Schiffs- und Publikums durch
die Zollinspektoren.**
Art. 28 der Instruktion über Erhebung von
Schiffs- und Publikums durch die Zollinspektoren
hat, der Bet. Ztg. zufolge, auf Grundlage eines Ein-
verständnisses zwischen dem Minister für Handel und
Industrie, dem Finanzminister und dem Reichs-
kontrollor nachstehende Fassung bekommen:

Für alle russischen Waren, die auf dem Seewege
ins Ausland, sowie nach den östlichen Häfen des
Reichs befördert werden, wird die Pubsteuer nach
dem Verladungs-Ronnament berechnet, welches dem
Hollant spätestens 5 Tage nach Abfahrt des Schiffes
vorgestellt werden muß, und ist vom Abseher spätes-
tens 3 Tage nach Ausrechnung zu zahlen. Wenn der
Abseher mehrmals die obgenannten Termine für
Rückstellung des Ronnamentes und Zahlung der Steuer
nicht eingehalten hat, so scheidet der Zollbesitzer das
Recht zu, zur Sicherstellung dieser Steuer eine Kau-
tion zu verlangen, deren Höhe in Abhängigkeit vom
Umfange des Absehens im Ausfuhrhandel festgesetzt
wird. Wenn der Abseher sich jedoch weigern sollte,
eine Kautions zu hinterlegen, so muß verlangt werden,
daß die Waren nicht vor Bezahlung oder Sicher-
stellung der Steuer verladen werden. — Anmerkung.
Die Pubsteuer für Fortmaterialien muß in allen
Fällen vom Gewicht dieser Materialien berechnet
werden, welches im Ronnament angegeben sein muß.

Libans Handel.
Die Lib. Ztg. bringt folgende Daten über die Zu-
sammenfassung der Eisenbahn aus dem Innern des Reichs
nach Liban. Es wurden im Laufe der verfloffenen
ein und ein halbes Jahr mit der Eisenbahn hier ange-
führt: 35,657,736 Pud Getreide, Holz und diverse
Export- und Import-Artikel, um — 2,085,808
Rubel weniger, als im selben Zeitabschnitt des
Jahres 1905; also ein außerordentlich harter Rückgang.
An Tieren wurden dagegen in Liban mittelst der
Eisenbahn im Laufe der verfloffenen neun Monate
des Jahres 63,959 Stück angeführt, um 33,615
Stück mehr, als im selben Zeitabschnitt 1905.
Eine große Bedeutung scheint namentlich der Pferde-
export für Liban erhalten zu sollen. Im Laufe der
verfloffenen neun Monate des lauf. Jahres sind über
den Libanischen Hafen 13,316 Pferde (40 Pferde im
selben Zeitabschnitt des Jahres 1905) ins Ausland
ausgeführt worden.

**Die Gesellschaft der Brandler Schienen-
Fabrik**
ordnet zwecks Tilgung der russischen Obliga-
tionsanleihe zur Vergrößerung des Betriebskapitals
eine Subskription auf die Emission von 120,875
privilegierten Aktien zum Nominalwert von 100
Rubel. Der Emissionspreis beträgt 120 Rubel. Die
Aktionäre haben das Vorzugsrecht für je 6 alte Aktien
4 neue zu erwerben. Die Subskription wird in den
Petersburger Banken und ihren Filialen, sowie in
den französischen Banken angenommen, da die Aktio-
näre der Gesellschaft vorzugsweise Franzosen sind.
Die Subskription und die Annahme der Einzahlungen
werden am 7. November geschlossen.

Neueste Post.
Aus der Chronik der revolutionären
Bewegung.
Aus Liban ist wieder eine Monopolden-
beraubung zu berichten. Der Rial. Tagesztg. zufolge
ist ebenso wie in Wädma bei Rabbal auch in Gessafil
die Monopolden von bewaffneten Personen ausgeraubt
worden, wobei 45 Hbl. in die Hände der Räuber
fielen. In Olai wurde auf der Raitower Haushaus
ein Bauer von 3 bewaffneten Landknechten überfallen,
um 5 Hbl. beraubt und aus dem Wagen geworfen,
mit welchem die Räuber davonzogen. Das in Peters-
hof stehende Militär nahm sofort die Verfolgung auf,
wobei alle die Räuber erreichten, letztere alle drei
erloschen wurden. Ein Fehler bei dem der gerabene
Wagen gefunden wurde, ist verhaftet worden.
Aus Kurland wird die Verhaftung eines
Anklober bei Tadam gemeldet, welcher von seinem
Gefängnis entlassen worden war und den rül-
ständigen Lohn von 6 Hbl. durch — die Waldbrüder
betreiben ließ, wobei noch ein Stück eigengewebtes
Zeng mitgebracht wurde. Aus Jakobstadt berichtet
unter d. Berichtshalter, daß das Rauchs eine Schwar-
knecht in das Dufnerneugebinde einbrang, 13
Schafe raubte und sowohl das Wohnhaus als auch
die Kasse in Brand steckte, wobei der ganze Vorrat
an Fleisch und Viehfutter verbrannte. Der Schaden
ist bedeutend.

pta. In Lody wurde ein Kaufmann von Revo-
lutionären, welche Schließung des Geschäfts infolge
Populists verlangten, erschossen. In der Wohnung
eines Revolutionärs explodierte eine Bombe, durch
welche der Hersteller tödlich verunmündet wurde. Bei
Jekaterinoflaw wurden auf einer Station ein
Eisenbahnwagentruppenführer und der ihn begleitende Genarm
von Landknechten überfallen, tödlich verunmündet und um
7463 Hbl. beraubt. Bei Schuja (Gouv. Wladimir)
wurde eine Postabteilung um 8000 Hbl. beraubt worden.
Ebenso ist im Gouvernement Minsk eine Post-
abteilung von 7 Revolutionären um 1500 Hbl. be-
raubt worden. Bei Riew ist ein bewaffneter Ueber-
fall auf einen Güterzug ausgeführt worden. Sechs
Waggons sind geplündert worden. Im Gouvernement
Wladimir wurde ein Postwagen mit einem Gut von
einer Räuberbande überfallen worden. Sie er-
mordeten die Güterbesitzerin, ihre Tochter, den Diener,
den Verwalter und 2 Nachzügler durch Pfeilschüsse
und raubten 5500 Hbl.

1. Räuberhof (Rigaischer Kreis.) Von den
verschiedenen Urkunden. Uns wird ge-
schrieben: Ueber die verschiedenen beiden Urkunden
kann hier das Gewicht, daß sie von den Revo-
lutionären gefangen genommen seien, worauf ihnen
die Freiheit wiedergegeben ist, jedoch unter der Be-
dingung, daß sie Liban für immer verlassen und sich

verpflichten, niemals mehr im Polizeidienste Stellung
anzunehmen.

Wisan. Kriegsgericht. Am 28. Oktober
standen, wie die Rial. Ztg. berichtet, die Bauern
Karl Krusting und John Laing als Angeklagte vor
dem hiesigen Kriegsgericht, dem sie wegen bewaffneten
Ueberfalls und Waffenraubes übergeben worden
waren. Beide wurden vom Kriegsgericht zum Tode
durch den Strang verurteilt.

b. Sagen. (Kurland). Das Feldgericht ver-
urteilte die Birkin des Schrenschken Dambugefährdes
für Anteilnahme an Raubtaten und anderen Ver-
brechen zum Tode. Das Urteil wurde am 28. Okt.
beim britischen Gemeindefaule auf dem Feide voll-
streckt. Die Leiche wurde halsbist begraben. Zugleich
mit der Dambuwirtin wurde ein Mitschuldiger aus
Friedrichshof erschossen, dessen Name bis jetzt nicht
festgestellt werden konnte. Einige Tage früher wurde
ein Waldbruder erschossen, der mit zwei Genossen bei
dem Inhaber einer Zwergmühlerei gefangen wurde.
Den zwei Speckgesellen gelang es, zu entfliehen, ob-
wohl ihnen mehrere Schiffe nachgejagt wurden.

Petersburg. Eine Rede Gutschkows
über die Deutschen. Nach der Generalversammlung
der Deutschen Gruppe des Oktoberverbandes
sind, der Bet. Ztg. zufolge, ein solennes Diner im
Deutschen Klub statt. Auch die holländischen Vertreter
waren anwesend. Herr D. v. Nadeki brachte ein
Hoch auf A. S. Gutschkow aus.

Rum erhob sich Gutschkow, um in längerer Rede
sein Verhältnis zu den Deutschen darzu-
legen, wobei er interessante Streiflichter auf sein reich
bewegtes Leben warf. Nicht in seiner Muttersprache,
denn seine Mutter sei eine Französin gewesen, doch in
seiner Vaterpsache bat er reden zu dürfen, und
warf russisch fort: „Ich habe immer Empfinden
gegen die Deutschen“ gegenüber. In meiner
Jugend ist meine mein Veblogschiffsteller gewesen,
er hat mich auf meinen Reisen in Asien und Afrika
ständig begleitet. Dann hat mich das Schicksal nach
Deutschland geführt, und mit großem Dank erinnere
ich mich des deutschen Getriebes, des Reichstages und
vor allem der Berliner Universität. Professor Wagner
und besonders Prof. Schmoller verdanke ich viele
meiner Anschauungen.
Andere Erinnerungen sind wiederum mit Dank
gegen die Deutschen verknüpft. Es war während des
Burenkrieges, als ich, auf Seiten der Buren kämpfend,
schwer verwundet und dem Tode preisgegeben, vier
Tage auf dem verlassenen Schlachtfelde lag, als mich
eine deutsche Abteilung des roten Kreuzes anfas und
um kleinen Städtchen Beschlem dem Leben wieder-
schickte. Jetzt hat mich mein unruhiger Charakter ins
politische Leben und wiederum mit Deutschen zu-
sammengedrängt.

Ich verdanke den Deutschen, wie Sie sehen, eine
geistige und eine körperliche Wiedergeburt; wollen wir
hoffen, daß durch unser tägliches Zusammenreffen die
Wiedergeburt Russlands gefördert werde. Die Lage
ist sehr ernst, denn in den Tiefen liegt es noch überall.
Wenn wieder eine revolutionäre Duma zusammentritt,
so ist es eine große Frage, ob Russland die d. raus
entstehende Krisis übersteht können. Unsere
und unserer Genossen Niederlage kann leicht auch die
des Vaterlandes sein.“

Varou Schilling brachte ein Hoch auf die
Deutsche Gruppe aus. Sie habe den holländischen
Parteien, die drei Nationalitäten vereinigen müssen,
die Verbindung zur russischen Nation vermittelt und
bewirkt, daß die Russen auch die Deutschehalten als
Leute erkannt haben, die bereit sind, an der Wieders-
gebur Russlands mitzuarbeiten.
Herr D. v. Nadeki ließ die schlichten, klaren
Persönlichkeiten — Stolpin und Gutschkow — leben.
Redakteur A. Schmidt aus Liban ließ die
Initiatoren der Diskuterabende in Petersburg —
Nadeki, Freymann, Menzendorf und Sernet — hoch
leben.

— Auf diesem Diner gab Bischof Freiselb
bekannt, daß sich am 22. Oktober der „St. Peters-
burger Deutsche Bildungs- und Hilfs-
verein“ konstituiert habe. Der schon seit
einiger Zeit vorbereitete Verein, der dem Deutschen
Verein in Liban ähnliche Ziele verfolgt, ist damit
in die Öffentlichkeit getreten.

London, 12. November. Der König und die
Königin von Norwegen sind heute Nach-
mittag in Windsor eingetroffen.

Telegramme.
St. Petersburg. Der Generalgouverneur
des Nordkaukasus.
**Bombenattentat auf General
Rennenkampff.**
Der Generalgouverneur von Irkutsk hat dem
Minister des Innern am 30. b. Mis. berichtet:
„General Rennenkampff telegraphierte: Heute
um 1 Uhr mittags, als ich aus dem Stabe zurück-
kehrte, wurde eine Bombe auf mich geschleudert,
die auf 5 Schritte Entfernung von mir explodierte.
Ich erhielt nur einen heftigen Stoß in den Rücken,
der Adjutant, der mit mir war, wurde sorglos-
schleudert. Der Verbrecher ergriff die Flucht,
wurde aber festgenommen.“

Petersburg, 31. Oktober. (Offiziell.) Der
Minister des Innern hat sich an die Gouverneure
mit einer Zirkular-Erklärung gewandt, worin er
darauf hinweist, daß der Ufas vom 5. Oktober, der
die Rechte der Bauern einschränkenden Befeh-
bestimmungen aussetzt, den entscheidenden, unabänder-
lichen Schritt zur vollen Gleichstellung der Land-
bevölkerung in ihren politischen, öffentlichen und per-
sönlichen Rechten mit den übrigen Ständen bedeutet.
In Uebereinstimmung mit dem Ufas werden allerart
Einwirkungen auf das Gemeinleben der Landbe-
völkerung, die der bürgerlichen Gleichberechtigung wider-
sprechen, ausgeschlossen, so z. B. das Diskre-
tionsrecht der Landhauptleute, Bauern
in administrativer Ordnung mit Strafen
zu belegen. Allein durch die Aufhebung der be-
sonderen Vollmachten der hiesigen Institutionen
bedingte nicht ihre Autorität zu verringern.
Der Landhauptleute verbleibt noch die vor die
Ruffische über die Amtspersonen der hiesigen
Gemeindevverwaltung mit dem Rechte der Auf-
erlegung von administrativen Strafen, sowie das Recht,
bei der Kreisversammlung um Aufhebung von Ge-
meindeurteilen vorzusprechen zu werden. Gleichzeitig damit
gehören nach dem Allerhöchsten Ufas vom 4. März
die Landhauptleute zum Bestande der Agrarordnungs-
Kommissionen, deren Zweck es ist, der Landnot der
Bauern abzuhelfen.

Mafnahmen in dieser Richtung sind notwendig, da
die frühere Agrarordnung die Bauern zu Armut
gebracht und einen Verfall der Wirtschaft zur Folge
gehabt hat. Diese Mafnahmen sind: Anweisung
von Landanteilen aus dem Gemeindefonds an die
einzelnen Bauern zum Privatbesitz, Uebertragung gewer-
licher Gemeindefonds an die Einzelbesitzer, Ueber-
siedelungen aus großen Ansiedelungen und Dörfern
u. s. w.

Die Landhauptleute müssen als tätige Mitglieder
der Agrarordnungs-Kommissionen erscheinen, ihre An-
weisungen an Ort und Stelle ausführen, und die
Bauern nicht nur zur Verschmelzung mit den übrigen
Ständen im politischen und öffentlichen Leben, sondern
auch zur Hebung des materiellen Wohlstandes führen.
Dereinstaltet ermittelte sich durch den Ufas vom 5. Okt.
die Tätigkeit der hiesigen Institutionen bedeutend.
Die Regierung ist überzeugt, daß die Landhaupt-
leute die neuen, wichtigen Aufgaben erfolgreich
erfüllen werden, und erwartet fürwahrlich die Reformen,
in der Ueberzeugung, daß das Wissen und die
Erfahrung derselben in anderen entsprechenden Aemtern
bei jeder Reorganisation der Lokalverwaltung Anwen-
dung finden.

Petersburg, 31. Oktober. In der Konferenz
der Landhaupteuten im Jarume Polen
erklärte der Vertreter des Warschauer General-
gouverneurs, es liegen keine Hindernisse für eine
Schäftsführung in polnischer Sprache vor,
mit alleiniger Ausnahme der Fälle, in denen es
sich um Verfügungen zur Administration handelt.

Petersburg, 31. Oktober. Enthaltenen Nachrichten
zufolge sind am 26. b. M. auf der Station Rogow
Geldpakete im Werte von 24,949 Hbl. 8 Kop. und
für 41,487 Hbl. 88 Kop. Raubmehl geraubt worden.
Die in der Presse angelegten Gerüchte von der
Einführung eines Zwangskurses für die Staatsrente
entbehren der Begründung.

Der Direktor der militär-medizinischen Akademie
hat erklärt, daß mit dem 2. November das Studenten-
speisewesen geschlossen werden wird.

Wladan, 31. Oktober. Der Stadthauptmann
hat gegen 200 Telegramme erhalten.

Das Telegramm Stolpins lautet: „Seine
Majestät der Kaiser hat seinen Befehl zu be-
stehen gerufen, Ihnen seine leibhaftige Freude an-
lässlich der Errettung aus der Todesgefahr auszu-
sprechen, sowie die Hoffnung, daß Gott Ihnen auch
fernerhin helfen wird, den Dienst mit derselben
Selbstverleugnung und Ergebenheit zu erfüllen, die
Seine Majestät bei Ihnen gewohnt ist und so hoch
schätzt.“

Das Telegramm Wittes lautet: „Ich erlaube
mir meinen Glückwunsch der Stimmern aller erbliden
russischen Männer anguschließen anlässlich des freelo-
bhaften Attentates für Ihren treuen und Seiner
Majestät den Kaiser und der Heimat ergebenen Dienst.“

Der Zustand des Verbrechers, der die
Bombe geschleudert hat, bessert sich. Die Wunde ist
nicht tödlich. Der Revolver des Stadthaupt-
mannes hat ein sehr kleines Kaliber. Die Kugel ist
durchs Strahlen gedungen, ohne das Gehirn verletzt
zu haben. Von der Polizei ist festgestellt worden, daß
er nicht ein Bruder des hingerichteten Masurin ist.
Seinem Ansehen nach gehört er nicht zur Intelligenz,
eher zum Arbeiterstande. Seine Handschrift ist un-
gelesen, wie sie Ungelehrte haben. Die Bombe war mit
einer Zündschnur versehen.
Zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der Partei
der friedlichen Erneuerung ist D. Schipow gewählt
worden, zum Vizepräsidenten Jergeni Trubetsoi und
zum Schatzmeister Njabuschinski.

Wladan, 1. November. Die Angelegenheit wegen
des Attentates auf den Stadthauptmann ist dem Feld-
kriegsgericht übergeben worden.

Wladan, 31. Oktober. Die Polizei nahm in der
Wosodwischenka bei sechs jungen Leuten, unter denen
sich 2 Frauen befanden, eine Hausdurchsuchung vor.
Einer von ihnen, der sich vor der Polizei verstecken wollte,
sprang aus dem Dachzimmer auf das Dach, von wo
er auf's Pfahler fiel und sich tödlich verletzte. Man
sah bei ihm einen Revolver und einen Dolch. Die
übrigen 5 wurden verhaftet; man fand bei ihnen 6
Revolver.

Riew, 1. November. In einer außerordentlichen
Sitzung des Professorenkollegiums wurde bestimmt, die
Universität am 4. November zu eröffnen. Zu den
Bedingungen, unter denen Schachbas zulässig er-
scheinen, hat der Konseil eine neue hinzugefügt,
nämlich die Vorlegung des Programms der Schachba
beim Rektor.

Chartow, 31. Oktober. Das Zentralorgan des
Chartower Technologischen Institut erklärt, daß ent-
gegen der Meinung der russischen Telegraphen-
Agentur, keine physische Gewalt gegen Polizi
angewendet worden ist. Die Angelegenheit wegen des
Konfliktes im Institut ist dem Untersuchungsrichter
für besonders wichtige Angelegenheiten übergeben worden.
Angeklagt werden die Mitglieder des Zentralorgans und
andere Studenten, die sich an dem Boykott Alibis
beteiligt haben.
Eine allgemeine Schachba in der Universität
an der sich 2070 Studenten beteiligten, war dem
Konflikte im technologischen Institute gewidmet und
sahre eine Protestresolution anlässlich des Vorgehens
der Administration. Der Vorschlag eines dreis-
tägigen Streiks wurde mit ungeheurer Majori-
tät verworfen.

Samarra, 31. Oktober. Zwischen den Stationen
Terris und Sarai-Giz fand ein Zusammenstoß
zweier Waggons statt, wobei die Räder durch
Entzündung der Röhrlitze in Brand gerieten. Zwei
Lokomotiven haben durch das Feuer gelitten und 16
beladene Waggons sind verbrannt; fünf Bedienstete
sind verwundet worden. An dem Zusammenstoße tra-
gen die Angestellten in Terris die Schuld, da sie
einen Zug inoffert abgelaufen hatten.

Berlin, 13. Nov. (31. Okt.) Die Sozialdemo-
kraten haben auf morgen hier 73 Volkerversammlungen
zusammenberufen. In der Frage der Fleischsteuerung
haben sie eine halbe Million Flugblätter verbreitet.

Paris, 14. (1.) November. In der Sitzung
vom 31. Okt. (13. Nov.) teilte Richon mit, daß
Frankreich, England und Spanien be-
schlossen hätten, die auf die marokkanische Regierung
begütlichen Beschlüsse der Konferenz von
Algieras unberücksichtigt zu lassen.

Kapstadt, 13. Nov. (31. Okt.) Die Blätter
melden, daß Ferreira von der heliographischen
Station der Kappolizei Besitz ergriffen hat. Die
holländischen Geistlichen in Kapstadt wären den
Führern des Aufstandes beihilflich gewesen, indem
sie diese telegraphisch von den wahren Absichten
Ferreiras in Kenntnis gesetzt hätten.

Newhorf, 13. November. In der Nähe von
Baparaiso im Staate Indiana ist ein Zug mit
russischen, jüdischen, serbischen und
polnischen Auswanderern mit einem
Waggonszuge zusammengestoßen. Beide Züge
fuhren mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen
in der Stunde. Sechs Waggons sind gerammt
worden und verbrannt, wobei 47 Personen
umkamen; 38 haben Verletzungen davon-
getragen, darunter auch tödliche. Viele Reisende
wurden wegen der Unmöglichkeit, unter den
Ertrümmern hervorzutreten vor den Augen der
versammelten Menge. — Aus Chicago,
13. November, wird hierzu gemeldet: Am Abend
traf ein Zug mit den 38 Verwundeten ein.
Eine aus Verwandten der russischen und polnischen
Opfer bestehende Volksmenge versammelte sich
dem Bahnhof und versuchte das Eisenbahnpersonal
zu überfallen, weil es ihm die Schuld an der
Katastrophe beimaß.

**Wechselskurse der Rigaischen Börse vom
31. Oktober 1906.**
London 3 M. d. pr. 100 Rub. St. 93,25 8. 93,25 8.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R. M. T. 45,75 8. 45,50 8.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs: 37,30 8. 37,10 8.
St. Petersburg 3 M. d. pr. 100 R. M. T. 94,25 8. 94,75 8.
Berlin 48,43 8. 48,17 8.
Paris 87,72 8. 87,52 8.

**St. Petersburg Telegraphen-Agentur.
Rigaischer Zweigbüro.**
Bei Beginn des Druckes war der heutige Kurs noch
nicht eingetroffen.

Petersburger Börse vom 31. Oktober.

Bezeichnung	Kurs
Staatsschuld.	74 1/2
Reichsanleihe von 1904	96 1/2
Staatsschuld von 1905	89 1/2
innere Anleihe 1905	91 1/2
Reue russische Anleihe 1906	8
Finanzbriefe der Reue-Anleihe	68 1/2
1. innere Räumtannleihe von 1864	882 370 1/2
II. „ „ „ „ „ „ „ „	1866 282 270 1/2
Prämienpandbriefe b. Reue-Anleihe	282 227 1/2
Finanzbriefe der Reue-Anleihe IV	65
Oblig. d. russ. gen. Bodenr. (Wet.)	60 1/2
russ. fass. Eisenbahn-Anleihen	115
Russ.-Uralsteisenbahn-Obligationen	—
Russ.-Kaspienstisenbahn-Obligationen	—
St. Petersburg Eisenbahn-Oblig.	77
Wladan Eisenbahn-Oblig.	—
Wladan Eisenbahn-Oblig.	73 1/2
Wladan Eisenbahn-Oblig.	72 1/2
Wladan Eisenbahn-Oblig.	71
Wladan Eisenbahn-Oblig.	—
Wladan Eisenbahn-Oblig.	95 1/2
L. Russisch-Oel, in Russland	—
Russisch-Romanow-Aktien	715
Russ. Bank für ausw. Handel	—
R. Bank. u. Industrieb. in Petersburg	270
St. Petersburg. Intern. Handelsb.	411
St. Petersburg. Diskontobank.	485
Privat-Romanow.	165
Rigaischer Gemeindefond.	—
Reue-Anleihe Eisenbahn-Fabrik.	120 1/2
Schlagan. u. Russch. Fab. „Sjromowo“	172 1/2
Kaspienstisenbahn-Fabrik.	129 1/2
Gesellsch. d. Russch. Werke	—
Gesellsch. d. Russch. Werke	93 1/2
Russisch-Russische Waggons-Fabrik	810 1/2
Waggons-Fabrik „Widmet“	225 1/2
Waggons-Fabrik „Widmet“	—
Rifopol-Karapoli — Doney-Jurjewits	—

Lenen: Dividendenwerte nach einem festen Beginn, zum
Schluss unter dem Einflusse von Realisationen schwächer. Fond
fester; Note beauptet.

***) Kleine Börsen.**

Bezeichnung	Kurs
Berlin, 13. Nov. (31. Okt.)	
3 M. auf Petersburg	—
3 M. London	20 48
3 M. Paris	20 25
3 M. Wladan	81 15
2 M. Wladan	80 05
Russ. Red. Wbl. 100 Hbl. pr. Kaspien	216 60 216 19
40/100 russ. Anleihe 1889	— 75 75
40/100 russ. Anleihe v. 1894	74 00 74 00
40/100 russ. Anleihe v. 1905	88 80 88 00
Aktien d. St. Petersburg. Intern. Bank	151 75 151 21
„ „ „ „ „ „ „ „	138 30
„ „ „ „ „ „ „ „	140 10 140 35
„ „ „ „ „ „ „ „	181 00 180 90
„ „ „ „ „ „ „ „	5 1/2 5 1/2

Wladan, 13. Nov. (31. Okt.)

Bezeichnung	Kurs
Wladan: fest.	
„ Des.	177 170 1/2
„ Rai	181 180 1/2
Wladan: fest.	
„ Des.	158 157 1/2
„ Rai	162 1/2 161 1/2
Wladan: rußig.	
„ Des.	158 158
„ Rai	162 1/2 161 1/2
Amsterdam, 13. Nov. (31. Okt.)	
London à vista	121 30
Privatdiskont.	4 1/2 4 1/2

Paris 13. Nov. (31. Okt.)

Bezeichnung	Kurs
London à vista	25 300 25 285
Russische Anleihe 100 Hbl.	—
40/100 russische Anleihe	95 25 95 40
40/100 russische Anleihe 1889	74 05 74 90
8/100 russische Anleihe 1891/1894	62 70 62 60
Privatdiskont.	8 8